

# Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptveröffentlichung: Generalleutnant a. D. Konstantin-Alexand. Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116 + 4  
Alle für die Herausstellung bestimmten Aufschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufschriften ist nur mit Genehmigung der Herausstellung gestattet + Das "Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50 + Befreiungen nehmen alle Befehlshaber, Sachverständigen und der Verlag an

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 + Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 + Postfachkonto: Berlin Nr. 540

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 + Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 + Postfachkonto: Berlin Nr. 540

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Das Infanterie-Regiment der Zukunft. II. — Krieg in der dritten Dimension. — Militärpolitisches aus Griedenland. — Die russische Gefechtsvorschrift für die Infanterie 1927. (Bojnowol Ustawy Bystoch 1927. g.) — Anregungen zu Kriegsspielen. — Qualifikation und Selbsttätigkeit. Offiz. Oberstlt. Dowald Arwed. — Heere und Flotten. — Bäckereisau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

## Das Infanterie-Regiment der Zukunft.

Bereits einige Jahre vor dem Kriege hatte eine Änderung in der Organisation der Infanterie-Regimenter durch die Einführung der M. G.-Kompanien eingesetzt. Zunächst scheute man sich jedoch noch, die von früher her bestehende geübte, rein infanteristische Einteilung der Regimenter in 12 Inf.-Kompanien anzufassen und fügte aus diesem Grunde die M. G.-Kompanien als 13. Kompanien hinzu. Mit dieser Gliederung rückte man ins Feld. Nach den Kampferfahrungen wurde dann der besdrittene Weg weiter fortgesetzt. Es stellte sich bald als gebieterische Notwendigkeit heraus, die Feuerkraft des Inf.-Regiments durch Vermehrung der M. G.-Kompanien auf Kosten der Inf.-Kompanien zu erhöhen. Nach einer gewissen Zeit war diese Entwicklung durch Verdreifachung der M. G.-Kompanien abgeschlossen. Jedes Bataillon verfügte nunmehr über 3 Kompan. und eine M. G.-Komp. Gleichzeitig erfolgte auch eine Änderung im inneren Aufbau der Inf.-Komp. selbst, deren Gefechtskraft durch die Einführung von 6 leichten M. G. bei jeder Komp. erheblich gesteigert wurde.

Diesem ersten Schritt zur Durchbrechung der reinen infanteristischen Gliederung folgten bald weitere, weil die Kampfaufgaben des Rgts. so mannigfacher Art waren, daß ein großer Teil von ihnen mit den verfügbaren Waffen beim besten Willen nicht zu lösen war.

Derselbe Gedanke, der in den großen Verhältnissen immer stärker zur Bildung gemischter Verbände drängte, spiegelte sich auch in der Zusammenlegung der Inf.-Rgt. wider. Allmählich erhielten auch sie mehr und mehr das Aussehen von Detachements aller Waffen im Kleinen:

Zur Verstärkung und Ergänzung des Inf.- und M. G.-Feuers traten M. B.-Komp. und Inf.-Batt. hinzu. Zur Lösung der pioniertech. Aufgaben wurde bei jedem Rgt. eine Inf.-Pion.-Komp. aufgestellt. Die Vermehrung und

Vervollkommnung der Nachrichtenmittel machte die Formierung besonderer Nachrichtenzüge erforderlich.

Als der Krieg beendet war und die Rgt. ihre endgültige Friedensgliederung erhielten, wurden die im Felde als notwendig erkannten schweren Waffen im allgemeinen beibehalten. So umfaßt das moderne Inf.-Rgt., neben 3 Inf.-Batt., zu je 3 Schützen- und 1 M. G.-Komp., 1 M. B.-Komp., 1 Inf.-Btr. und 1 Nachrichtentomp.

(In diesem Zusammenhang sei nebenbei erwähnt, daß für die Rgt. des dtsch. Heeres fast alle neuzeitlichen und wirkungsvollen Waffen durch die Entente verboten sind. So haben wir bei den Inf.-Rgtern keine Inf.-Btrn. und keine Nachrichtentomp.)

Bei Betrachtung dieser Organisation erhebt sich die Frage, ob die Feldzugserfahrungen genügend ausgeschöpft sind, und ob vor allen Dingen die Entwicklung der verschiedenen Waffen, wie sie sich nach dem Kriege bereits vollzogen hat und sich voraussichtlich weiter gestalten wird, genügend berücksichtigt worden ist.

Zur Klärung des Problems ist es notwendig, sich daran zu erinnern, daß die beiden Grundelemente einer jeden Angriffsabhandlung im Feuer und in der Bewegung bestehen. Feuerkraft und Stoßkraft in ein richtiges Verhältnis zueinander zu bringen, ist die Aufgabe des Führers, ihre engste Verkopplung miteinander während der Durchführung des Angriffs die Vorbedingung für den Erfolg.

Abgesehen von der Art, die den Feuerzug im großen gibt, haben aber sämtliche schweren Inf.-Waffen die Aufgabe der Feuerunterstützung für die Schützenkomp., während diese selbst die Träger der Stoßkraft sind.

Hält man sich diese Grundgedanken vor Augen, so formuliert sich das ganze Problem zu der konkreteren Frage, ob die Feuerkraft der oben erwähnten schweren Waffen eines Rgts. für die Stoßkraft seiner 3 Schützenkomp. ausreicht oder ob eine Erhöhung notwendig ist.

## Uniformen, Gesellschafts- und Straßenanzüge

fertigen unter Garantie tadelloser Sitzes zu mäßigen Preisen und entgegenkommenden Konditionen an, auch unterhalten wir ständig großes Lager bestverarbeiteter Anzüge u. Mäntel

**CARL FUHRMANN G. m. b. H., BERLIN G2** Neue Promenade 4 (gegenüb. Bf. Börse)   
 Fabrikant: 11 Geschäftszeit von 9-7 Uhr

Lieferant des Heereskleiderlagers

Um zu einer richtigen Bewertung der Feuerkraft und der Stoßkraft zu gelangen, muß die Erwähnung der mannentlasten Erfindung des Weltkrieges vorangestellt werden, einer Erfindung, die unerröcklich feststeht und die dem ganzen Kriegsverlauf das entscheidende Gepräge gegeben hat. Diese Erfindung spielt darin, daß durch die vervollkommnung und Vermehrung der Feuerwaffen eine vorher nicht für möglich gehaltene Stärkung der Verteidigungs-kraft eingetreten ist. Sie hat dazu geführt, daß die Heere sich jahrelang im Stellungskriege gegenüberliegenden mußten, und sie hat verbunden, daß der endgültige Sieg — rein militärisch betrachtet — von einer der kriegsführenden Parteien gewonnen werden konnte.

Die Folgen dieser unerbittlichen Tatsache — mag man sich zu ihr stellen wie man will — haben sich in tatfächlicher Beziehung in doppelter Weise ausgelöst. Zunächst ist es einmündig erwiesen, daß jeder noch so heldenmütig geführte Angriff sofort zusammenbricht, wenn beim Gegner M. G. -Rettter auftauchen bzw. wieder ausbleiben, deren Niederhaltung oder Niederstämpfung nicht gelingt. Es ist ein Charakteristikum für sämtliche Großangriffe auf unfer und der Feindseite, daß sie nach anfänglichen tatfächlichen Erfolgen und Geländegewinnen wieder zum Stehen kamen. Dieses Versiegen der Bewegung trat jedoch nicht deshalb ein, obwohl an sich keine genügende Stoßkraft mehr da war — obwohl diese natürlich durch Verluste und Erschöpfung oftmals stark herabgemindert war —, sondern weil beim Verteidiger in immer stärkerer Maße infanteristische Widerstandsnester auftauchten, deren Niederzwingung durch die zur Verfügung stehenden Inf.-Waffen und artilleristisch nicht mehr möglich war. Das hatte zur Folge, daß die Kraft der Verteidigung allmählich stärker wurde als die des Angriffs.

Die andere tatfächliche Folgeerscheinung der gezeigten Verteidigungs-kraft liegt mit der eben erwähnten in innerem Zusammenhang. Sie kennzeichnet sich dadurch, daß es heutzutage unmöglich ist, durch Verärterung der Stoßkraft, d. h. durch Einlaß von Menschenmassen das Weichen des Angriffs erzwingen zu wollen. Würde ein Führer diese Erfahrung vergessen und wolle er einen liegendebliebenen Angriff wie in früheren Kriegesepochen durch vermehrte Einlaß von Schützenkomp. vorziehen, nun, seine Truppe würde daselbe Schicksal erleiden wie unsere Kriegesfreiwilligen bei Ypern, wie die franzö. Sturmtruppen in der Champagne, an der Somme und am Dammege, sie würde ebenso nutzlos geopfert werden wie die russ. Massen vor unseren Stellungen im Osten.

Von diesen durch den Krieg erwiesenen Tatsachen muß ausgegangen werden, wenn man zu einer richtigen Beurteilung darüber kommen will, ob die schw. Waffen des heutigen Inf.-Rgts. nach ihrer Anzahl und Wirkung ausreichend sind, um den nötigen Feuerdruck für die Schützenkomp. zu gewährleisten.

Die gemäßigste Feuerkraft der Inf. liegt in ihren schw. M. G. Ihrer Wirkung sind aber dadurch Grenzen gesetzt, daß sie infolge ihrer hohen Kaliber Ziele hinter Dedungen nur niederhalten aber nicht außer Gefahr setzen können.

Ferner kommt hinzu, daß infolge der vielen Aufgaben, welche eine M. G.-Komp. zu erfüllen hat, niemals ihre volle Gefechtskraft für den Inf.-Angriff zur Verfügung steht. Zu diesen Aufgaben gehört zunächst die Übernahme des Aufschusses, für welchen mindestens ein Zug gebraucht wird. Ferner wird sich der Batl.-Adr. wenigstens einen Zug als Reserve zurückhalten müssen. Schließlich wird es notwendig sein, zur Sicherung der Flanken, die bei unfer zerstreuten Feindweise häufig gefährdet sind, in vielen Fällen weitere Teile der M. G.-Komp. auszuschieben.

Fallen auf diese Weise von der M. G.-Komp. schon etwa 3 Züge aus, so sind die Gefechtsaufgaben des übrigen Restes so vielfältig, daß sie die Kräfte der M. G.-Schützen fast übersteigen. Hierzu gehört das Niederhalten feindl. Nester und Stützpunkte, die Vernichtung vorgehender oder zurückgehender Inf. des Gegners und schließlich auch noch die Bekämpfung feindl. Kampfwagen auf nächste Entfernungen.

Es darf bezweifelt werden, ob die M. G.-Bedingungen in der Lage sind, und ob vor allem die Munition ausreicht, um in dem immerhin ziemlich weitgespannten Rahmen des Batts, alle diese Aufgaben in den langen Stunden der Schlacht restlos zu erfüllen.

Noch schlimmer steht es mit der Inf.-Geschützpatr., von der im günstigsten Falle rednerisch zwei Kanonen auf jedes Batt. entfallen. Das Inf.-Geschütz ergänzt das Feuer der M. G. und erledigt im Bogenbüsch die feindl. Widerstandsnester, die den eigenen Angriff am meisten hemmen. Außerdem hat es aber auch aufstrebende M. W. und Inf.-Geschütze des Gegners zu bekämpfen. Doch nicht genug damit, soll es auch die hohen Ziele angreifender Lants im Flachbattbüsch vernichten. Eine Anzahl grundergreifender Aufgaben, die kein Inf.-Geschütz der Welt befriedigend zu lösen vermag.

Auch die Anzahl der L. M. W. ist so bemessen, daß durchschnittlich nur zwei Werter jedem Batt. zugeteilt werden können. Der L. M. W. bekämpft im Flachbattbüsch hohe widerstandsfähige Ziele und im Bogenbüsch verdeckte Ziele. Nachteilig ist seine geringe Schutzhöhe, die schwache Durchschlagkraft und eine gewisse Schwerfälligkeit der Konstruktion, die schnelle Feuereröffnung und raschen Stellungswechsel nicht in wünschenswerter Weise gestattet.

Ob die mittleren Werter den Anforderungen des Bewegungskrieges konstruktiv voll gewachsen sind, kann nicht mit restloser Zustimmung beantwortet werden.

Aus dieser kurzen kritischen Beleuchtung der schw. Inf.-Waffen ergibt sich bereits, daß schon unter den jetzigen Verhältnissen ihre Zahl teils nicht ausreicht, um für die neun Schützenkomp. des Rgts. einen ausreichenden Feuerdruck zu gewährleisten. Teils sind sie auf Grund ihres teuren Aufbaus gar nicht in der Lage, alle von ihnen verlangten Aufgaben zu erfüllen. Ist das schon jetzt der Fall, wie soll es erst da im Kriege der Zukunft werden, wo die Massenverwendung von Lants und die gewaltige Vermehrung der Luftangriffe den Kämpfen voraussichtlich das Gepräge geben werden!

Was ist angesichts dieser Sachlage zu tun? Soll eine Vermehrung der vorhandenen schw. Waffen eintreten? Diese Frage muß verneint werden, weil dadurch der Apparat eines Inf.-Rgts. zu groß und führungsmäßig zu schwerfällig werden würde.

Schließlich würde auch eine bloße Vermehrung der jetzt üblichen schw. Waffen nicht allen Erfordernissen des modernen Kampfes gerecht werden. Die Lösung der Frage ist vielmehr darin zu suchen, daß einmal die schw. Waffen den wirtschlichen Bedürfnissen entsprechend umorganisiert und andererseits die Anzahl der Schützenkomp. zu ihnen in ein richtiges Verhältnis gebracht wird.

Die Umorganisation der schw. Waffen hätte zunächst bei den M. W.-Komp. in der Weise anzusetzen, daß sie für die Aufgaben des Inf.-Kampfes restlos eingelegt werden können. Um dies zu erreichen, muß der Luftdruck und die Tankbetämpfung für sie weggelassen.

Außerdem hätte die Unterstellung oder Zuteilung von f. M. W.-Zügen an die Schützenkomp. künftig zu unterbleiben, damit die M. G.-Komp. in der Hand ihres Führers vereinigt zur Durchführung eines einheitlichen Feuerdruckes befähigt wird. Nebenbei sei erwähnt, daß diese Maßnahme eine weitere im Gefolge hätte, nämlich die recht notwendige Ausstattung der Schützenkomp. mit einem f. M. G.-Zuge als 4. Zug.

Bei dieser Regelung und in Anbetracht der Anzahl der Schützenkomp., auf welche weiter viel näher einzugehen ist, erscheint eine M. G.-Komp. für jedes Rgt. ausreichend.

Die zunehmende Wichtigkeit der Flugabwehr erfordert besondere Berücksichtigung. Zukünftig muß jedes Rgt. in

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im  
Freundestreise!**

der Lage sein, sich nachdrücklich gegen Luftangriffe zu wehren. Hierzu ist eine Ausrüstung mit einer besonderen Flakbtr. notwendig. Ob diese Btr. lediglich Geschütze oder auch M. G. zu führen hätte, ist eine Frage, die besonderer Prüfung bedarf.

Die Aufgaben der Inf.-Btr. müssen auf die Bekämpfung der Inf.- und M. G.-Weser sowie der übrigen schw. Inf.-Waffen des Gegners beschränkt bleiben. Allein durch diesen Kampf sind sie derart in Anspruch genommen, daß für sie irgendwelche anderen Kampfaufträge nicht mehr in Betracht kommen. Die Bewaffnung der Inf.-Btr. hätte entsprechend ihrer Gefechtsfähigkeit in Stielwergeschützen zu bestehen.

Wie bereits oben erwähnt, deutet alles darauf hin, daß in der Schlacht der Zukunft der Tank eine entscheidende Rolle spielen wird. Es bedarf keiner weiteren Überlegung, daß gegen dieses neue und gefährliche Kampfmittel auch neue Abwehrwaffen konstruiert werden müssen. Sie hätten in schnell beweglichen, leichten Stadtbahnwagens mit hoher Feuergeschwindigkeit zu bestehen. Die Inf. muß diesen Tankschlag unmittelbar zur Hand haben. Aus diesem Grunde ist die Aufstellung einer besonderen Tankbtr. bei jedem Inf.-Rgt. eine zeitgemäße Notwendigkeit.

Nach diesen Vorschlägen würde das Inf.-Rgt. zukünftig also folgende schw. Inf.-Waffen verfügen:

1 M. G.-Komp., 1 Flakbtr., 1 Inf.-Btr., 1 Tankbtr.

Diese Waffen stellen das behäufteste Maß an Feuerkraft dar, die das Inf.-Rgt. künftig erhalten muß, um sich gegen Erd- und Luftangriffe zu schützen, und um andererseits die Feuerunterstützung beim Angriff seiner Schützenkompn. sicherzustellen. Die schw. Waffen sind das feststehende Knochengestütz im Organismus des Inf.-Rgts., deshalb wurden sie in der Betrachtung auch als das Primäre vorangestellt. Die Zahl der Schützenkompn. hat sich nach dem Umfang ihrer Wirkungsmöglichkeiten zu richten. Wie hoch ist sie nun zu bemessen? Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in dem Rahmen des künftigen Inf.-Rgts. für neun Schützenkompn. kein Raum mehr ist. Durch ihre Beibehaltung würde die Stoßkraft in einem falschen Verhältnis zur Feuerkraft stehen.

Ihre Anzahl kann und muß unbedenklich verringert werden, denn in einem Zeitalter, in dem der Feuerkampf mit Maschinen ausgefochten wird, hat die Gefechtsfähigkeit des Gewehrträgers eine außerordentliche Einschränkung gegen früher erfahren. Seine Rolle beschränkt sich im allgemeinen nur noch auf die Fälle, in denen er den durch die schw. Waffen erschütterten oder niedergebaltene Gegner mit stürmender Hand im Nahkampf erledigt.

Der Gedanke, heutzutage einen mit Gewehr bewaffneten Soldaten in der vordersten Linie zur Stärkung des Feuerkampfes setzen zu lassen, wäre absurd. Das Gegenteil muß geschehen. Die todsichere Kraft der Stoßtruppen ist solange aufzuspüren, bis die Stunde für ihr Handeln schlägt. Also fort mit ihnen dort, wo sie lediglich als dankbare Ziele für die schw. Feindl. Waffen herumliegen und das Feuer der eigenen M. G. maskieren.

Wir dürfen nicht vergessen, daß diese Entwicklung im Weltkriege schon deutlich eingeleitet hatte. So, man kann wohl behaupten, daß in seinen späteren Phasen das Gewehr fast ausgespielt hatte. Nur in der Hand der Schärfschützen war es noch von einer gewissen Bedeutung.

Diese Tatsache wurde besonders von den älteren Offizieren als Rückgang in der Ausbildung und als Zeichen schwandener Gefechtsdisziplin beklagt. Die wahren Ursachen für diese Erscheinung dürften aber nicht hierin zu erblicken sein, sondern liegen tiefer auf psychologischem Gebiet. Sie sind so zu erklären, daß der Soldat genau wußte, er war mit seinem Gewehr gegenüber den Feuermassen der M. G. aller Art einfach machtlos. Injunktiv führte er, daß seine Bewaffnung nicht mehr den Erfordernissen der Zeit entsprach.

Wie ist es sonst zu erklären, daß bei denselben Leuten, die ihre Gewehre zerstoßen und verschlammten ließen, das I. M. G. wie ein Heiligtum vor Schmutz und Rässe behütet wurde und bei dem feindlichen Angriff sofort verwendungsbereit war?

Wenn es auch durchaus verständlich ist, daß im Verlaufe der Friedensjahre sich diese Erfahrung mehr und mehr verfestigt und die Bewertung des Inf.-Gemeines als Träger der Feuerkraft allmählich immer wieder stärker hervorritt, so bleibt dies doch ein schwerer Fehler, der sich blutig rächen wird.

Aber noch ein weiterer Umstand kommt hinzu, der für die Verminderung der Schützenkompn. spricht.

Bekanntlich sind die schw. M. G. darauf angewiesen, durch die Lücken zu feuern, die ihnen die Inf. läßt, wenn sie nicht überhöhdend oder flankierend wirken können. Dieses System des Lückenlassens steht aber noch in den Kinderschuhen. Es ist zwar theoretisch erkannt, aber in der Praxis noch nicht bis in die letzten Folgerungen durchgeführt, denn die Lücken, dem Zufall oder der Einsicht der vordersten Führer überlassen, sind durchweg zu schmal, als daß die M. G. das entscheidende Wort sprechen könnten. Hier muß gründlich Wandel geschaffen werden. Es muß dahin kommen, daß in dem Gefechtsstreifen nicht wie bisher den Schützenkompn., sondern den schw. M. G. der breite Entwicklungsraum gelassen wird. Für die sich unter ihrem Schutz in tiefer Überdeckung vorbegehenden Schützenkompn. genügen verhältnismäßig schmale Streifen. Auf diese Weise bleibt zwar das Gefechtsfeld etwa umgekehrt wie jetzt aus, dafür werden aber eine Anzahl Schützenkompn. gelpart und die übrigen können den Feuerstoß der M. G.-Komp. und der eigenen Jgw. M. G. voll ausnutzen.

Die Frage nach der endgültigen Anzahl der Schützenkompn. des Inf.-Rgt. der Zukunft ist theoretisch schwer zu beantworten. Klarheit hierüber können nur prakt. Versuche bringen. Man dürfte aber nicht fehlgehen, wenn man als Stoßkraft 4-5 Kompn. als ausreichend und als im richtigen Verhältnis zu der Feuerkraft der schw. Waffen stehend ansieht.

Es wäre noch zu erwägen, ob es aus Gründen der Befehlslehre und der Vereinfachung der Führung nicht vorzuziehen ist, die Schützenkompn. einem gemeinsamen Abt. mit entsprechendem Stab zu unterstellen.

Ein Sondertruppen würde im Rgt.-Verbände noch die Nachrichtenkompn. bestehen bleiben und die Inf. Bion. Komp., für die sich im Kriege ein dringendes Bedürfnis herausgestellt hat, neu hinzutreten. Sollte sich für die Inf. Bion. Komp. im Bewegungstriebe zunächst keine ihrer Eigenart entsprechende Verwendung finden, so stellt sie eine willkommene Reserve in der Hand des Rgt. Abt. dar. Außerdem stände sie zur Sicherung und Bedeckung der verschiedenen schw. Waffen zur Verfügung.

Zusammenfassend ergibt sich als Folge dieser Betrachtung, daß die Stoßkraft des zukünftigen Inf.-Rgt. etwas größer sein würde, als die eines heutigen Inf. Bion. Dieser Verminderung der Stoßkraft steht andererseits eine Erhöhung der Feuerkraft gegenüber, die im Verhältnis zu ihr bei den schw. M. G. ungefähr das Doppelte, bei der Inf. Btr. das Dreifache, bei der Tankbtr. (vergleicht man sie mit der M. G.-Komp.) ebenfalls etwa das Dreifache der heutigen Feuerkraft beträgt.

Eine weitere Verstärkung der Feuerkraft wäre in der Flakbtr. zu erblicken, die als ganz neuer Faktor in Rechnung zu stellen ist.

Sprachen lernt  
man nur in der **Berlitz School** Leipziger Str. 110  
Tautenzienstr. 19a

## Krieg in der dritten Dimension.

Von Major Sherman Miles, U. S. A.

„Was sagt der gesunde Menschenverstand zu den Clausewitzschen Theorie der Nation in Waffen, zu den militärischen Grundfragen der Befiegung feindlicher Streitkräfte — wenn dies alles in eine vierjährige Katastrophe hinausläuft, die beinahe die ganze Welt erschüttert? Wenn der Krieg wiederkommt, muß er nach anderen Grundfragen geführt werden, die solche bewunderlichen Ergebnisse unmöglich machen und eine schnellere und entscheidende Aktion sichern.“

Doch der Weltkrieg auch in den Vereinigten Staaten derartige Überlegungen ausgelöst hat, ist nicht wunderzunehmen. Aber nicht oft begegnet man einer solch unerbittlichen Schärfe der Schlussfolgerung, wie sie Major S. Miles veranlaßt, die anscheinend unüberleglichen Grundfragen der Strategie in seinem Aufsatz „War in the third Dimension“ in der „North American Review“ zu kritisieren. Wenn Miles behauptet, daß die bisherigen Wege militärischen Denkens auszureichten, die Doktrinen der Kriegskunst veraltet und gänzlich neuen Formen der Kriegführung weichen müßten, so geht dies offensichtlich aus der Erkenntnis hervor, daß es für die amerikanische Kriegskunst ein unlösbares Problem gewesen ist, die strategische Lage der dtsh. Armeen im Weltkriege durch strategische Überlegenheit zu meistern. „In den Zeiten feudaler Kriegführung“, sagt Maj. Miles, „ging der Feind, wenn eine Armee in einer besetzten Stadt unbefestigt lag, rund herum und erzwang gewöhnlich die Entscheidung. Im letzten Kriege zeigte es sich, daß kein Weg herumführte. Der Hakenhals war vollständig durch Armeen verperert, desgleichen war zwischen der Schweiz und dem Adriatischen Meer kein Feld zum Manövrieren. Auch Ruhland und Polen boten keinen Raum, sogar dort waren die Linien vom Golf von Riga bis zu den Bripelkämpfen verschlossen. Nur auf den kleineren Kriegsschauplätzen, im Balkan, in Palästina und Mesopotamien war Raum für Manöver, aber auch dort konnte die Entscheidung für den Westen nicht herbeigeführt werden.“ Die Ausmaße des von Deutschland gelegten Befestigungsgürtels und die Vermutung, daß ein fünfjähriger Weltkrieg ähnliche strategische Lagen schaffen könne, die keinen Raum zum Manövrieren bieten, führen den Verfasser namentlich dazu, die Grundzüge der neuen Schule in Amerika darzulegen.

Diese Grundzüge, die Sherman Miles vertritt, können als Beweis des heutigen militärischen Denkens in Amerika bezeichnet werden, die in ihrer robusten, bozermäßigen Auffassung der Kriegführung recht eigenartige Perspektiven für die künftige Kriegführung und ihre Rückwirkung auf dem europäischen Festland erschließen.

Die neue Schule, als deren Vertreter sich Sherman Miles bekennet, betont die Tatsache, daß die Verwendung militärischer Streitkräfte abhängig geworden ist von der nationalen Produktion: Dies bedeutet die Vernichtung und Zerstörung der industriellen und wirtschaftlichen Heratammern ohne „pains of battle“ — ohne Ausragung eigentlicher militärischer Entscheidung, ohne die „Leiden einer Schlacht“. „Die neue Schule führt die Theorie ein von der 3. Dimension der Strategie.“ „Wenn der Wille des Feindes der Kernpunkt ist, so folgert daraus, daß wir diesen Willen auf dem schnellsten und direktesten Wege unterwerfen. Wir können über eine physischen Verteidigungsanlagen fliegen oder unter ihnen (Uboote) hindurchschimmen, und die Grundzüge dieses Willens, die Moral des Volkes, seine Kriegsproduktion direkt angreifen. Die 3. Dimension ist daher darauf gerichtet, die Kriegführung selbst zu überwinden. Uboote und Flugzeuge sind ihre Hilfsmittel, Gas, Flammenwerfer und hochexplosive Geschosse ihr Gerät.“

Wörtlich führt der Verfasser dann weiter aus: „The objects of third dimensional warfare is the non-combatant. In an effective measure it means massacre — not war, as we know it now“ (Das Objekt der dreidimensionalen Kriegführung ist der Nichtkämpfer. Ihre volle Auswirkung ist auf Hinneigung berechnet — nicht etwa Krieg,

wie wir ihn heutzutage kennen). Mit einem Abschlusssatz über „old poor Clausewitz“ zielt Major Miles dahin, die im Kriege insgesamt tätige Zivilbevölkerung als das eigentliche Objekt der Kriegführung anzugreifen, und zwar „hinter und jenseits der eigentlichen Streitkräfte“. Die Nichtkämpfer sind das eigentliche Objekt der dreidimensionalen Kriegführung; das ist die unvermeidliche Schlussfolgerung dieser neuen Kriegstheorie. Uboote, sog. „D“-Schiffe (besetzte Handels- und Postgüterdampfer) und Flugzeuge haben die Aufgabe, die Zivilbevölkerung unmittelbar zu betriegen. Die neue Lehre entzöhert sich bewußt aller ihr entgegenstehenden internationalen Abmachungen, selbst wenn, wie dies nach den Washingtoner Vereinbarungen nicht ausgeschlossen ist, eine Beschränkung des Uboot- und Luftkrieges gegen die Bevölkerung durch Verträge erreicht werden sollte, würde die neue Richtung sich nicht um sie kümmern, und zwar aus zwei Gründen: 1. die große und steigende Notwendigkeit, einen Krieg so schnell wie möglich zu beenden, da jedes Mittel, die Leiden einer Nation zu verkleinern, besser ist als die vollkommene Erschöpfung der gesamten Bevölkerung. 2. aus der Erfahrungstafel heraus, daß die Menschen noch nie darauf verzichtet haben, sich der jeweils modernsten und schärfsten Waffen zu bedienen. „Schon im 12. Jahrhundert hat das Lateranikon den Gebrauch der Armbrust verboten, und sowohl Bonard wie der Marshall von Rich v. Sachfen hatten versucht, die Missete außer Gesetz zu stellen. Niemand indes sind die Menschen willens gewesen, eine neue und wirkungsvolle Waffe aus ihren Händen zu lassen. Es ist nicht so sehr ihr vollkommener Gebrauch, als die Neuartigkeit der Waffe, die die Menschen bestimmt, sich ihrer zu bedienen.“

## Militärpolitisches aus Griechenland.

### I. Der Zustand der griechischen Armee.

Der Leiter der griechisch-französischen Militärmission General Girard hat sich über die Kriegsausübung der griech. Armee in den Mändoren bei Saloniki und Karissa schmerzlich geäußert. Das Gesehene habe alle seine Erwartungen übertroffen. Er betonte das beschränkte, überlegte und zielbewußte Zusammenwirken des Offizierskorps, welches sich auch in verwickelten Lagen gut zurechtfindet. Die Dsh. trände auf der Höhe der Leistung und entspräche voll den Anforderungen eines neuzeitlichen Krieges.

Diese Voraussetzungen hätten sich schon am ersten Mändorlage bei Larissa bemächtigt, als eine Kav. Div. von der bergigen Gegend von Triflata aufbrechend, nach einem Gewaltmarsch in der Ebene von Ithessala auf starke gegenwärtige Kräfte stieß und ihre Aufgabe zur Zufriedenheit der Mandorleitung löste. Am 2. Tage fand eine ähnliche Übung statt, bei welcher die zur Verstärkung der Kav. angelegte Inf. Div. pünktlich eintraf und den Kampf aufnahm. (Anmerkung: Bei den Operationen in Kleinasien wurden die Befehle der Dsh. nicht ebenso pünktlich vollzogen. Verstärkungen und Entlastungen gelangten meist zu spät oder gar nicht an ihren Bestimmungsort, was zur Demoralisation der Armee und schließlich zur Niederlage führte. Dieses Fehlen wurde unter der Diktatur des Pangalos anfangs 1926 in Form einer Enquete nachträglich festgestellt.)

Die Kommandeure der Truppen, welchen die Aufgabe zufiel, die Operationen technisch durchzuführen, besaßen der Lage angemessen. Befehle wurden immer logisch, zielbewußt und dabei immer so rasch gegeben, daß den Offizieren zur Lösung ihrer Aufgaben sehr wenig Zeit zum Nachdenken zur Verfügung blieb.

Diese Erfolge erfüllen die Mitglieder der franzöf. Mission mit Stolz, da ihre Arbeit keine vergebliche war. Der ausgestreute Samen traf — nach General Girard — auf fruchtbaren Boden, daher sind die besten Aussichten vorhanden, das griechische Heer auf neuzeitliche Höhe zu heben.

Die franzöf. Mission hat auch die Führer der Korps von Saloniki und Karissa gründlich auf die Probe gestellt, deren Personal oft bis zu 12 Stunden unausegesetzt an der



Arbeit war, was den in den Städten herrschenden Geist genügend beleuchtete.

Alles zusammengenommen kann festgestellt werden, daß die Kriegsausbildung der griech. Armee seit der Niederlage in Kleinasien große Fortschritte gemacht hat. Mit der Zeit — sobald es die Finanzen des Landes erlauben — werden größere Beschaffungen an mangelndem Kriegsmaterial nötig werden wie: Handfeuerwaffen, Geschütze, Transportmittel usw.

Nach Meinung General Girards kann sich das griechische Volk auf seine Armee verlassen, welche eine erfolgreiche Kampfenheit darstellt und geeignet ist, dem Lande allein einen würdigen und gesunden Frieden zu sichern.

## II. Die Ankunft einer neuen englischen Marinemission in Griechenland.

Die neue englische Marinemission begann Ende März 1927 unter Führung des Kontreadmirals Fairl in Athen ihre Tätigkeit. Es ist bereits die vierte Marinemission, da die Mitglieder der vorigen unter der Diktatur des Generals Pangalos Griechen verlassen hatten und nach England geflohen waren. Dieser viel besprochene Fall hat seiner Zeit in polit. Kreisen Aufsehen erregt. Pangalos hatte seiner Zeit, um jeden Verdacht abzulenken, erklärt, daß die Ursache des Austrittes der Marinemission in den frischen finanziellen Verhältnissen des Landes zu suchen liege, welche die Regierung auf jedem Gebiete zu größter Sparamkeit zwingt. — daher die Beendigung der Tätigkeit der Militärmission in Interesse der Entlastung des Landes gelegen hätte. Diese Erklärung wurde jedoch von den meisten angezweifelt: — verließ doch die französische Militärmission weiter im Lande. Die Meinung vieler ging dahin, daß die Frage politischer Art gewesen und dem Einflusse Frankreichs zuzuschreiben sei.

Dieser Umschwung hat in England verstimm, beeinflusst die Regelung der griechischen Kriegsschulen nachteilig und ertastete die Beziehungen zwischen beiden Staaten, bis der Sturz des Pangalos Wandel schaffte.

Die neue englische Marinemission besteht aus 1 Kontreadmiral, 3 Fregatten- und 1 Korvettenkapitän, deren Verträge auf zwei Jahre lauten. In Abwesenheit des griech. Marineleiters wurden die Mitglieder der Marinemission durch Kontreadmiral Vopretis empfangen, welcher an die gegenseitige Tätigkeit der bisher in Griechenland gewesenen Missionen erinnerte und die Erklärung abgab, daß das griech. Volk auch weiterhin die Instruktionen der engl. Gruppe dankbar annehme. Der tedn. Fortschritt der griech. Marine sei hauptsächlich der engl. Mission zu verdanken, weshalb Griechenland voller Vertrauen der Wirksamkeit der neuen Mission entgegenfahre.

Die Verträge der französl. Militärmission unter Leitung des Generals Girard wurden im März l. J. auf ein weiteres Jahr verlängert.

## III. Reaktivierung entlassener königstreuer Offiziere.

General Charalambis, Präsident des Komitees zur Reaktivierung der nach der Revolution 1922 entlassenen königstreuen Offiziere, hatte dem Kriegsminister zwei Listen vorgelegt: die eine enthielt die Namen der Offiziere, deren Reaktivierung das Komitee befürwortet, die andere Vorschläge zur Verbesserung der Ruhegehälter der früheren Offiziere.

Die zur Reaktivierung beantragten 235 Offiz. — darunter die Generale C. Peltas und C. Pallis, 12 Obersten, 25—27 Oberste, 60—65 Bats. Kadre. — gehören ohne Ausnahme zu den besten der Armee, haben sich im Kriege mehrfach ausgezeichnet und bieten Aussicht für erfolgreiche Tätigkeit im Dienste. Zur Verbesserung ihrer Verlorungsgewährungen wurden 251 Offiziere in Vorschlag gebracht.

Kriegsminister Makarakis hat die Listen dem Parlament vorgelegt. Keine der politischen Parteien wollte hieraus eine Parteifrage machen, da die Militärfrage als solche aufgehört habe zu bestehen; einige Abgeordnete haben sogar eine Nachprüfung des allzu strengen Verfahrens des Ko-

mitees gefordert. Nach längeren Debatten wurde schließlich die Frage der entlassenen Offiziere am 13. 5. 27 endgültig gelöst, wobei der Ministerpräsident Jaimis seiner Befriedigung Ausdruck gab, daß damit endlich eine Sache aus der Welt geschafft sei, die die Einheit der gegenwärtigen Regierung einigermaßen gefährdet habe. 13.

## Die russische Gefechtsvorschrift für die Infanterie 1927.

(Bojewoi Ustaw Pjehoty 1927. g.)

Die neue russische Gefechtsvorschrift für die Infanterie (Bojewoi Ustaw Pjehoty, Teil II, 1927, ähnelt in ihren Grundzügen fast den deutschen Vorschriften, insbesondere weit mehr als den französischen. Starke Betonung des moralischen Elements, überhaupt des Menschlichen, gegenüber dem Material. Beim Angriff Ziel: Zerstückelung des Gegners im handgemeinen in der Verteidigung: Behauptung des anvertrauten Geländes, Schwächung des Gegners durch Feuer, Vernichtung durch Gasangriffe. Lösung der Aufgaben im Falle auch ohne Unterstützung durch andere Waffen. Drei Elemente: Bewegung, Feuer und Manöver, dieses die Vereinigung der beiden ersten. Grundlage des Erfolges: Überbahrung, Schnelligkeit, Entschiedenheit. Zerlegung in Unterabteilungen (Maschkenjenio), Komp. Züge usw., wegen selbst. Feuers, Geländes, mit möglichster Wiedervereinigung der Teile, und Entwidlung für die bestimmte Gefechtsaufgabe. Im gegebenen Gelände möglichst spätr Zerlegung in Unterabtlgn., Entwidlung zum Angriff auf 800—900 m. Feuerentfernung wie bei uns, mittlere bis 800 m, nahe bis 400 m. Beobachtetes, geteistes Feuer. Ziel des Manövers Umfassung (mit Feuerverbindung zu dem in der Front kämpfenden Teil), Umgebung (ohne solche Feuerverbindung) und Durchbruch mit folgender Umgebung und Umfassung nach den Seiten. Wegen Umfassung Staffellung des Verteidigers in den Flanken, gegen Umgebung Aufklärung und Reflektoren, gegen Durchbruch Feuer- und Flanken-Gegenangriffe. Manöver bedingt Zusammenwirken in Front und Flanke. Entweder Feuerabtlgn. in die Flanke, Schützenabtlgn. mit l. M. G. in Front, oder umgekehrt.

Die Gefechtsordnung umfasst im Angriff: a) Stoßgruppe für Hauptziele, bis 1/2 der Gefechtsordnung, b) Fesselungsgruppe für Nebenrichtungen, von 1/3 der Gefechtsordnung an, c) Reflektoren zur Abwehr von Überraschungen, nur bis 1/3, aller Kräfte der Gefechtsordnung, d) Feuergruppen (Artillerie und l. M. G.) zur Verstärkung der Feuerwirkung der Fesselungs- oder Stoßgruppe oder beider. In der Verteidigung:



## Für erste Hilfe bei Unglücksfällen verwenden Sie Chinosol!

Chinosol wirkt praktisch ebenso wie Sublimat, ist aber vollständig ungiftig, so daß es von vielen Ärzten sogar zum innerlichen Gebrauche verordnet wird.

Chinosol wirkt ferner blutstillend und heilungsfördernd, weil es jede Eiterung und Entzündung verhindert.

Da es wieder Haut noch schleimhäute reizt, aber Krämpfenerreger nicht zur Entwicklung kommen läßt, so ist es das beste Mittel zur Reinigung frischer, wie alter verletzter Wunden.

Chinosol ist in jeder Apotheke und Drogerie vorrätig. Es ist sehr billig, weil sparsam im Gebrauche.

Ein Köhrchen Chinosol, enthaltend 10 Tabletten zu 1 g. für lange Zeit ausreichend. RM. 2.— in allen Apotheken und Drogerien. Verschpackung nur 60 Pf.

## Chinosol gehört in jeden Verbandkasten!

Chinosolfabrik Aktiengesellschaft, Hamburg.

gung: a) Befestigungsgruppe zur Abwehr durch Feuer und einzelne Gegenstöße, nicht schwächer als  $\frac{1}{2}$  der Kräfte, b) Stoßgruppe, misamt ihren Feuerkräften in der Tiefe der Verteidigungszone aufgestellt, zur Vernichtung des Angreifers durch Gegenstoß innerhalb der Verteidigungszone, unter Umständen vor ihr; mindestens  $\frac{1}{2}$  aller Kräfte, c) Retieren gegen Ueberfallungen, bis  $\frac{1}{2}$  aller Kräfte, kann auch ganz fehlen, d) Feuergruppen (Artl. und I. M. G.) zur Unterstützung der Befestigungsgruppe oder Vorbereitung des Gegenstoßes oder zu beiden Zwecken. Bei Angriff und Verteidigung Staffeln in die Tiefe innerhalb der Gruppen. Der Fdr. des Inf.-Truppenteils führt in der Regel persönlich seine Stoßgruppe.

Von der Artl. der Inf.-Unterstützung sind bemerksenswert vorgegebene Beobachter und Verbindungs-Fdr. (Off.) bei den Infanterie-Führern. Die Unterstützungsartl., aus Rats- oder Div.-Artl. bestehend, erfüllt im Angriff die Forderungen des Inf.-Führers, dessen Absicht sie bedient, ohne (?) ihm unterstellt zu sein (zentralisierte Artl.-Leitung). Wo Gefechtslage oder Gelände es aber erfordern, kann sie auch dem betreffenden Inf.-Führer unterstellt werden („zugestellte“ Artl.). In der Verteidigung möglichst Störung der planmäßigen Angriffs Vorbereitung („Artilleristische Gegen-vorbereitung“).

Aus dem Gefecht der Inf. Gruppen (Schützengruppen, I. M. G.- und I. M. G.-Gruppe) ist hervorzuheben: Die Gruppe ist wie bei uns die Grundeinheit, die in allen Lagen des Gefechts noch unmittelbar durch Stimme oder Zeichen ihres Führers geleitet werden kann. Die Schützengruppe bleibt im gegebenen Gelände im Zusammenband bis zur Zone des wirkungsvollen I. M. G.-Feuers (800 bis 1000 m). Dann im gedeckten Gelände in der Regel in Schützenreih, in offenen in Schützenrudel (Stafs); in Schützenrudel nur in ausnahmsweisen Fällen, wo dies das Feuer durch die Zwischenräume nicht hindert. Von 400 m ab Teilnahme der Schützengruppe am Feuergefecht. Alle Kämpfer der Gruppe müssen von dem Entschluß befreit sein, den Gegner im Handgemachten zu vernichten. Vor dem Sturm Gewehr- und Granatwerferfeuer der Gruppe. Besondere Bedeutung hat Feuer der besten Schützen auf Nichtschützen. Führer, Beobachter des Gegners. Möglichst Angriff in die Flanke unter Feuerleitung durch I. M. G. von der Front und I. M. G., das bisweilen in die Flanke der angreifenden Gruppe hinausrückt. Möglichst nahes Einengeln ins eigene Artl.-Feuer (100–200 m) selbst auf Gefahr einzelner Verluste durch dieses. Häufige Inf. Gruppenführer selbständig den Entschluß zum Sturm. Nach Einbruch weiteres „Einziehen“ in den Feind ohne Rücksicht mit Nebenabteilungen. Nützlichste Feuerunterstützung oder selbst Angriff nach der Flanke, aber immer wieder Streben nach schneller Vordringen in ursprünglicher Richtung.

In der Verteidigung Hauptaufgabe Gegenstoß. Aufstellung meist auf Hinterhang in Schützenrudeln oder Schützenketten, Eingraben, zwecks Maschlerung am besten in einzelnen Schützenlöchern. Schützenzug kann besondere Gruppe einiger der besten Schützen und Granatwerfer in Maschierungsmänteln für besondere Zwecke aussondern. Zur Feuerwirkung bestimmte Schützengruppen nehmen mit den M. G. gemeinsam am Feuerkampf teil und verstärken beim Sturm ihr Feuer aufs äußerste. Beim Abbrechen des Gefechts geben die Schützengruppen stufenweise unter dem Feuerdruck der I. M. G. zurück.

Die Vorschriften enthält auch Bestimmungen für die Schützengruppe im Aufführungs- und Sicherungs-, besonders Vorkontingierdienst.

Die I. M. G.-Gruppe bewegt sich beim Angriff an der Spitze des Zuges und eröffnet ihr Feuer auf 800–1000 m. Beim Sturm möglichst kein Stellungswechsel, im Notfall Herauslaufen nach vorn und in die Flanke. Bei der Verteidigung feuert I. M. G. in erster Linie bis zur letzten Patrone, auch wenn Gegner Flanke und Rücken bedroht. Verlassen der Feuerstellung nur auf Befehl des Zugführers. I. M. G. in rückwärtiger Staffel schießt durch Zwischenräume und unterstützt Gegenstoß. Beim Abbruch des Ge-

fechts gibt I. M. G. Feuersturz für zurückgehende Schützengruppen und I. M. G. geht selbst zurück unter Feuersturz rückwärtiger I. M. G. In jeder Lage Bekämpfung von Flugzeugen niedriger als 600 m.

Die I. M. G., deren auch jeder Schützenzug eins, jede Komp. einen Zug, jedes Btl. eine Komp. hat, bewegen sich im Angriff, soweit sie zu den vordersten Schützenzügen gehören, an deren Spitze. Im Gefecht sind Stellungswechsel möglichst einzuschränken, Feuerstellung der Schützenzug— I. M. G. rückwärtig der I. M. G. oder in gleicher Höhe mit ihnen. Feuer von Erhöhungen aus über die Köpfe oder in der Ebene durch die Zwischenräume. Beim Sturm möglichst frontierende Stellung. Feuerwirkung des weichen und Gegenstöße. In der Verteidigung bemerksenswert: Feueröffnung aus großer Tiefe, aus verdeckter Stellung nicht weniger als 1000 m hinter der vordersten Linie. Beim Rückertommen des Gegners Feuer aus offener Stellung. Beim Abbruch des Gefechts macht I. M. G. unter Feuersturz der I. M. G. möglichst großen Sprung rückwärts.

Im ganzen atmet die Vorschriften einen entschiedenen offeneren Geist, auch in der Verteidigung. 45.

## Anregungen zu Kriegsspielen.

Zum Kriegsspiel wird immer der Kriegsspielplan auf einem großen Tisch ausgebreitet. Der Leitende und allenfalls noch die Kommandeure stehen vor der Front. Die eine Seite nimmt der Adjutant und Teilnehmer der Leitung zum größten Teil ein. Auf die beiden anderen Seiten verteilen sich die Parteien. So kommt es, daß die meisten Herren (bestimmt aber die jüngsten und die Jünger) den Plan über Kopf gehen. Auf diese Weise wird gerade den Anfängern der Überblick und das rasche Erfassen der wechselnden Lagen sehr erschwert. So kann man immer beim Kriegsspiel beobachten, daß ein großer Teil der Herren reumütig die Karten zur Hand nimmt und so tatsächlich nicht auf dem Plan spielt.

Abhilfe: Der Plan wird lenkrecht mit kleinen Stiften an eine Tafel oder Wand geheftet und die Truppenzeichen werden mit Nadeln festgeklebt. Dann haben alle Herren guten Überblick, können nebenebei noch liegen und allezeit sogar noch schmale Tische für Papier und Schreibmaterial vor sich haben.

Es ist anzunehmen, daß die meisten Garnisonen (Unterstützleiter) über einen Projektionsapparat verfügen oder wenigstens das zum Kriegsspiel Leben können. Der Leitende hätte in dem Projektionsapparat ein unschätzbares Hilfsmittel, vor allem für die Schlußbesprechung. Während des Spieles könnte er Befehle, Meldungen, Erkundungsergebnisse, Skizzen und vielleicht sogar feindliches Artilleriefeuer, Gas, Brände und Explosionen an eine weiße Wand oder sogar auf den Plan projizieren. Bei der Schlußbesprechung könnte er ebenfalls die einzelnen Gefechtsphasen (Truppenzeichnungen beider Parteien) mit Hilfe des Projektionsapparates viel übersichtlicher und anschaulicher zur Darstellung bringen. Die Herren Leitenden werden diesen Vorschlag vor allem deswegen sehr begrüßen, weil fast immer die Zeit für die Schlußbesprechung knapp wird; die Parteien, weil so bei Befallsfrage der Gegenlagen das Aufsuchen der Ortshäfen wegfällt. Wenn man bei der Schlußbesprechung Ortshäfen nicht auf den ersten Blick finden kann, vermag man unter Umständen den weiteren Ausführungen des Leitenden nicht mehr zu folgen.

Vorstehendes Verfahren ist nicht umständlich, es erfordert nur einige vorbereitete Karten oder Skizzen, in welche ein Herr der Weltung nur noch die Truppenzeichen in der Parteilfarbe einzeichnet. —

Als alter Schriftsteller des Kriegsspiels möchte ich auf das 1908 bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68/71, erschienene Buch: „Das Kriegsspiel, eine Anleitung zu seiner Handhabung“, von Major v. Altrock hinweisen. Die dort kritisch behandelte

Kriegsspielliteratur geht bis 1664 zurück. Wenn auch die praktischen tatsächlichen Beispiele durch die Weltentwicklung der Taktik überholt sind, so finden sich doch diese Hinweise auf Handhabung des Kriegsspiels, Aufgabenbearbeitung, Zubehör des Kriegsspiels und angemessenes Kriegsspiel.

In Weiterführung der Vorschläge des Herrn Verfassers sei auf die neueren Spiegelapparate hingewiesen, die jedes beliebige Bild und jede Karte auf eine weiße Unterlage projizieren, das Epitaf und das Epitafiotop. Letzteres spiegelt alle hineingelegten Vorfälle. Sentrepro Spiegelung auf ungerade Fläche erscheint möglich. Erhältlich sind diese Apparate bei Ernst Veig, Berlin NW 6, Wulkenstraße 45. Brennweite 2,5—3 m, 3—5 m, 4—8 m, also für Zimmerdarstellungen völlig ausreichend. Preispaar durch Ernst Veig. Preise erschwinglich, bis zu 500—600 RM. — Ferner sei auf die Zeiß-Kon A. G. Dresden (Berlin SW 19, Wollfr. 13) hingewiesen. Sie vertreibt größere Zeiss-Epistope. Preise für diese mit größerer Brennweite versehenen Apparate wechseln zwischen 1620—1895 RM. Die Anschaffung wird in jedem Fall lobnen und der Kriegsspielleitung ihre Tätigkeit erleichtern. Schriftleitung.

## Qualifikation und Selbstfähigkeit.

Vom österr. Obrstlt. Oswald Trnawsk.

In Nr. 35 des „Militär-Wochenblattes“ vom 18. 3. 1927 (Sp. 1286—1288) wird die Frage aufgeworfen, ob die Beförderung der Qualifikation durch den ersten, also nächststehenden Vorgesetzten die Selbstfähigkeit und Willensstärke der Untergebenen fördert oder hemmt.

Korrek sei gesagt, daß es mir völlig ferne liegt, über Verhältnisse der Nachbararmee zu urteilen; denn das könnte mangels gründlicher Kenntnis der inneren Kräfte bei Außenstehenden nur zu falschen Schlüssen führen. Doch der Umstand, daß ich vor dem Kriege und während desselben als Gebirgsruppler bei einer Truppe diente, bei welcher die Selbstfähigkeit und Willensstärke zu den Hauptforderungen der Erziehung gehörten, veranlaßt mich, über den Einfluß der unmittelbaren Beförderung durch den nächsten Vorgesetzten auf diese Erziehungsziele einiges vorzubringen.

Jedem, der die Tätigkeit der jüngeren Offiziere vom Komp.-Chef abwärts, ja sogar der Unteroffiziere und Chargen der Tiroler und Kärntner Gebirgsregimenter vor und in diesem Kriege beobachten konnte, mußte die Selbstfähigkeit und Willensstärke derselben auffallen, besonders wenn er Gelegenheit hatte, Vergleiche anzustellen.

Und dennoch bestand bei dieser Truppe das gleiche Beschreibungsregime, nach welchem der direkte Vorgesetzte die grundlegende Qualifikation verfaßt.

Da der Selbstfähigkeitsdrang dieser Offiziere meinen Beobachtungen nach schon jene Höhe erreicht hatte, daß ein Mehr kaum zuträglich und wünschenswert gewesen wäre, ist nicht anzunehmen, daß sich dieser Beschreibungsmodus irgendwie hemmend fühlbar gemacht hätte.

Dagegen erscheint die Übergabe der Beförderungsgewalt an den nächsthöheren, also den direkten überbringenden Vorgesetzten eine Gefahr für den Beschriebenen und eine arge Beförderung der Verantwortlichkeit des Beschriebenen. — Selbst wenn die Truppenübungszeit dem Hqs. Kdr. Gelegenheit bietet, seine Komp.-Chefs beobachten und beurteilen zu können, so muß er sich doch auf Grund seiner Erfahrungen sagen, daß in diesem Zeitabschnitt viele der zu Beschreibenden sich mehr zusammenraffen werden als sonst im Jahre. Das ganze Wesen eines Komp.-Chefs lernt man nicht bei den Übungen kennen. Man benötigt hierzu unbedingt seiner Gesamtführung während des laufenden Jahres. Bei den Truppenübungen wird man die Kompaniechefs und Bataill.-Kdr. wohl hauptsächlich als Führer ihrer Truppen, weniger aber ihre Geschäftstätigkeit und ihre moralischen Kräfte kennenlernen. Das „Kennenlernen“ am Truppenübungsplatz wird überdies dazu verleiten, die Untergebenen nach dem erreichten Ausbildungsgrad ihrer Truppe zu beurteilen

oder nach einzelnen Übungserfolgen. Ersteres kann jedoch durch Arbeitsleistung und Geschick der Untergebenen des zu Beschreibenden, wie auch durch unbekannte innere Schwächen stark beeinflusst werden, letzteres aber einer glücklichen Fügung, dem „Soldatenglück“, zu verdanken sein.

Schließlich wird der überbringende Vorgesetzte den zu Beschreibenden in dem Bewußte, daß er ihn doch nicht ganz genau kennt, aus Gewissenhaftigkeit so vorichtig beschreiben, daß die Qualifikationen (Schablonenhaft) nichtsfalsch werden. Ober er wird andere Organe zu Rate ziehen, welche jedoch keine Verantwortung tragen, wodurch unbewußt Uneinigkeit und Abneigung mitwirten können.

Beide sind vom Standpunkte des Beschriebenen abzulehnen; er muß seiner Qualifikation vertrauensvoll entgegenleben können, muss in ihr ein gerechtes Urteil sehen, das auf ihn selbst einflussnehmend wirkt und nötigenfalls in neuen Dienstverhältnissen ihm einen gerechten, beachtenswerten Rücksicht bietet.

Wird die Förderung nach Erziehung zur Selbstfähigkeit und Willensstärke in den Vorschriften entsprechend klar, so dürfte die im angeführten Aufsatz beschränkte Hemmung dieser Erziehung kaum zur Geltung kommen; denn nur der Flottenchef hand ohne Kritik da, wogegen nach der grundlegenden Beschreibung dem nächsthöheren Vorgesetzten im Heere die Möglichkeit einer Stellungnahme gemahrt war.

In Österreich wird derzeit „kommissionell“ beschrieben; dennoch ist in der praktischen Durchführung, besonders bei örtlicher Trennung der Kommissionsmitglieder (Offiziere zweier vorgelegter Kommandostellen) durch Abfassung des Gutachtenes oder durch mündlichen Vortrag der nächste, also unmittelbare Vorgesetzte, sozusagen der Grundbesitzer der Qualifikation. — Es kommt somit annähernd auf dasselbe heraus wie vor dem Kriege.

So diesem grundlegenden Beschreibungsrechte des unmittelbaren Vorgesetzten abzugehen, erscheint angeht des Angeführten ein Wagnis. Überdies muss jeder Beschreibende im Vollbewußtsein der Verantwortung, von jener höheren Karte, der die Sache über alles geht, urteilen können. Er wird, wohl wissend, daß die Qualifikation vorzüglich geeignet ist, insofern den Dienst als auch die Entwicklung des Beurteilten zu fördern, bzw. Schäden zu verhüten, mit höchster Gewissenhaftigkeit an diese herantreten.

Dabei ist nicht zu übersehen, daß aus der Art zu beschreiben von den weiteren, auf unrichtigen Vorgesetzten vorzügliche Schlüsse auf den beurteilenden Zwischenorgane selbst gezogen werden können; denn die Beschreibung an und für sich fordert vom Beschriebenden wieder Selbstfähigkeit, Verantwortungsreue und auch Willensstärke. Diese Forderungen sollten für keine Kommandostelle eingeschränkt werden — „es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken“ —.

## Personal-Veränderungen

H e e r.

**Befördert mit Wirkung vom 1. 5. 1927:** zum Obersten: Obrstlt. \*Koch, Kdt. d. Tr. 10. Pl. Hammerstein (Kreis Schladau).

**Befördert mit Wirkung vom 1. 6. 1927:** zum Obrstlt.: Maj. \*Freye, Kdr. d. Pl. B. 5; zum Maj.: Hptm. \*Holtz, St. d. Inf. Führ. 11; zum Hptm.: Oblt. \*Kalliede, Pl. B. 4; zum Oblt.: Lt. \*Jinte, J. R. 18.

**Entnom mit Wirkung vom 1. 7. 1927:** Genmaj. \*Lorenz, Artl. Führ. VI, zum Artl. Führ. III; die Obersten: \*Grimme, Kdr. d. Artl. R. 5, zum Artl. Führ. VI, \*Stauth, Artl. R. 3, zum Kdr. d. Artl. R. 5.

Möbeltransport — Wohnungstausch

**PAUL SCHUR, BERLIN W**

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 6047 — 6049

Mit 1. 7. 1927 werden verlegt: Dorstl. \*Stuedner, St. d. Art. Führ. II, in d. Artl. R. 3; die Maj.: \*v. Ulfedom, Rtm. M., in d. J. R. 14, \*Praetorius, Rdt. von Glogau, in d. St. d. Artl. Führ. II, \*Deyrer, Rdt. d. Tr. lb. Pl. Grafenwöhr, in d. J. R. 21, \*Dreyer, Artl. R. 2, zur Rdt. von Glogau; die Hptl.: \*v. Hannelen, Rtm. Min., in d. J. R. 6, \*v. Seydlitz-Burzbach, J. R. 9, in d. Rtm. Min., \*Zimmermann, J. R. 20, zur Rdt. d. Tr. lb. Pl. Grafenwöhr, \*Funte, J. R. 21, zur Rdt. von München; die Hptl. b. Zeugamt: \*Werber, Rtm. Min., in d. Artl. R. 4, \*Schmitz, Artl. R. 1, in d. Rtm. Min.; Oblt.: \*Gebhard, Rdt. Abt. 6, in die Rdt. Abt. 2; Lt. beim Zeugamt \*Schopplas, Artl. R. 4, in d. Artl. R. 1; Ob.-Artz. Dr. \*Schmidt (Herzmann), San. Abt. 6, in d. San. Artz. 3, San.-Stiftung Berlin.

Mit Wirkung vom 30. 6. 1927 scheiden aus: Genmaj. \*v. Wigner, Artl. Führ. III; Oberstl. \*Frhr. Rind v. Baldensiefen, J. R. 14; Maj. \*Koller, Rdt. v. München; Hptm. \*Abbildung; bisher. Heeres-Friedenskom. in die Oblt.: \*Hilbelode, J. R. 16, \*v. Demall, Reil. R. 13; die Lie.: \*Kolliban, J. R. 18, \*Humbert, Artl. R. 3.

### Marine.

Aus dem Marinendienst ausgeschieden: der Seefahrlt \*Klima, der Kapitän des Mar. Ing. Ref. \*Rehband, beide von der Insp. des Bildungswes. der Marine.

Für Anträge bitten wir die Expeditionsliste auf Sp. 1787/88 zu beachten.

## Heere und Flotten

**China.** Im April kam es in Schanghai zum Kampfe japan. und engl. Truppen mit Chinesen. Die Japaner schienen unterlegen zu müssen, als es dem Eingreifen eines engl. Panzerwagens gelang, die Chinesen zu verjagen und die Japaner zu befreien. 27.

**England.** Der Kriegsm. legte dem Parlament einen Reorganisationsplan für das alt. Heer vor, nach dem die Motorisierung auf Kosten der Kav. ausgesetzt und dabei gleichzeitig Eriparnisse erzielt werden sollten. Bei den 12 Kav. Regt. soll eine Esc. und die Depots wegfallen. Dadurch werden etwa 1350 Offz. u. Mann sowie 1450 Pferde erspart. Bei der Artl. werden mehrere 5 Schw. Btr. motorisiert und 3 Schw. Btr. in Kraftwagen-Platzbtr. umgewandelt. Auch der Tröb wird allmählich motorisiert. Ingesamt sollen auf diese Weise 4000 Mann erspart werden. Der Friedensstand soll aber in Zukunft 168 500 Mann (8700 mehr als bisher) betragen. — Bei der Ansprache über den Heereshaushalt für 1926/27, der mit 115 Mill. Pfund um fast 1 Mill. geringer ist als im Vorjahre, war bemerkenswert, daß die Vertreter der Arbeiterpartei nicht die Höhe des Haushalts, sondern eher einige Abfrüde (besonders bei den Räumern für den Eintritt in die freim. Miliz, die als Ref. für die Landesverteidigung von größter Wichtigkeit sei) beanstandeten! (Unser Genossen zur Nachdichtung empfehlen!)

**Griechenland.** Dem Parlamente wurde ein Sparplan für Heer und Flotte vorgelegt. 2000 Offz. sollen entlassen, 7 Inf. Regt. aufgelöst, von einer Modernisierung der veralteten Kriegsschiffe abgesehen, diese vielmehr außer Dienst gestellt werden. Die Dienstzeit in der Marine soll auf 9—12 Monate herabgesetzt, alle Marineattachés abbezogen, die Ausbildung von Spezialisten im Auslande eingestellt werden. Die Eriparnisse sollen zur Festigung der wirtschaftl. Lage verwendet und erst, wenn dies erreicht ist,

eine moderne Wehrmacht geschaffen werden. Der Heereshaushalt beträgt 33 M. des Gesamthaushaltes und belastet das Land schwer. Da Griechenland aber nach wie vor an eine Wiedereroberung Kleinasiens denkt und die Ausbildung von Heer und Flotte Franz. und Engländern übertragen hat, wird es, auch mit Rücksicht auf die Rolle, die die Wehrmacht in der innerpolit. Konflikte spielt, kaum zu einer so weitgehenden Rüstungsbeschränkung kommen. 64.

**Italien.** Der Haushalt der Nationalen Miliz (Faschisten) wurde von 37 auf 53 Millionen Lire erhöht, auch sollen 10 neue Legionen aufgestellt werden. 64.

**Polen.** Die milit. Grenzbesetzung, die bisher nur an der russ. und belg. Grenze besteht, soll nunmehr auch an der Grenze gegen Dtsch. geschaffen und hierfür 15 000 Mann verwendet werden. (Die Grenzwahe ist in 6 Brig. zu je 4 Btl. und 4 Esc. gegliedert.) 64.

Eine neue polnische Fabrik zur Stahlfabrikation wird als Ersatz für jene in Chorzów in der Nähe von Larnow errichtet. Bauzeit 3—4 Jahre. — Wie berichtet wird, ist die Militarisierung der Staatspolizei beabsichtigt, indem neben einer strengeren Disziplinierung auch ein neues Ausbildungssystem eingeführt werden soll, um die Polizeiorgane milit. auszubilden; gedacht ist hierbei vornehmlich an die Schulung in Gas- und Giftschutze. Der Entwurf wird genehmigt durch das Staatspolizeibüro, in Warschau bearbeitet. 8.

**Rußland.** Der Heereshaushalt 1927 beträgt 720 Mill. Gulden (im Vorjahre 540 bis 635 Mill.). Ein bedeutendes Ansehen der Ausgaben für Heereszwecke ist festzustellen. — Koln. Bätter melden, daß Kenigsrad (St. Petersburg) befestigt wird. — Der engl. Kriegsm. erklärte kürzlich, daß das Heer 650 000 Mann mit Territorialmiliz 1 Mill. und die Artl. 8 Mill. Mann stark sei und daß auf dem Gebiete der chem. Kriegsführung durch Errichtung zahlreicher Fabriken für Gaszerzeugung große Fortschritte erzielt wurden. Die russ. Vorbereitungen auf diesem Gebiete seien größer als an allen anderen Staaten. 64.

Die materielle Lage der rößlich ausl. Zwar bemüht sich die Regierung, für angemessene Unterbringung der dienstentlassenen Führer zu sorgen, doch findet sie passiven Widerstand in der Zivil. usw. Vermoßung, was an einer Reihe wichtigster Vorbedinge nachgewiesen wird. Die Bezüge nach Ausschneiden der Führer betragen 10—15 u. h. ihres Gehaltes. Die Regierung hat bestimmte Anweisungen für Verhalten gegen ehem. Führer der Roten Armee gegeben. (Sommestia 114.) 111.

**Südlawien.** Der Heereshaushalt 1926/27 beträgt 2 350 000 000 Dinar oder 20,4 M. des Gesamtausgaben (1925/26 2% Milliarden). Bei der Beratung erklärte Kriegsm. Gen. Hadzi, daß dieses Budget kleiner sei als jenes Ital., das 28 M. seines Etats für die Wehrmacht aufwendet. 64.

**Tschechoslowakei.** Für 1927 sind 1370 Mill. Kr. für Heereszwecke veranschlagt. Hinzu kommen noch 315 Mill. aus dem bereits bewilligten Kredit von 3% Milliarden, der auf 11 Jahre verteilt wird, so daß die Gesamtausgaben 1685 Millionen oder 17,4 M. des Gesamtausgaben betragen. Die franz. Mil.-Mission kostet 6 Mill., wovon Franck, Lt. 5, den Rest die Tschechoslow. zahlt. — Laut „Prager Tagblatt“ werden die Dienstvorschriften einer Neubearbeitung unterzogen und dabei alle Stellen geändert, die eine dtsch. feindl. Tendenz enthalten. 64.

**Ungarn.** Die Bolschewerkerkonferenz beschloß die Aufhebung der Mil.-Kontrolle mit dem 31. 3. 1927. Die Mitglieder der Komm. werden jedoch noch bis zum 15. 5. in Ungarn bleiben, um die Ausführung der noch nicht erledigten Fragen der Abrüstung zu überwachen. Diese Überwachung, die sich besonders auf Art und Umfang der Ergänzungen des Heeres und die Herstellung von Kriegsmaterial bezieht, erfolgt, wie „Petit Parisien“ berichtet, auf Wunsch der U. Entente. (Nach Dtsch. hat nunmehr auch Ungarn die Aufhebung der Mil.-Kontrolle durchgeführt. In Bulg. und

# Gustav Krauer

Hofspediteur

BERLIN W62

Wilhelmstraße 5

Fernspr.-Nollend. 5000-5003

BRESLAU

Fernspr.: Ring 183-195

Möbeltransport :: Wohnungstausch



Ostern, besteht sie noch fort. Bulg. steht im Begriff, neuerdings einen Schritt in dieser Frage zu unternehmen. Nur über die Aufhebung in Osterreich, das die Bestimmungen des Friedensvertrages freiwillig noch unterboten hat, hört man nichts! 64.

Die Zahl der Panzerwagen bei der Staatspolizei in Ungarn ist um 12 Wagen vermehrt worden. Diese Wagen sind mit einem M. G. bestückt, dürfen aber keine Vorrichtung haben, die es gestattet, von der Straße ins Gelände zu fahren; sie dürfen also auch keine Kettenketten besitzen. 27.

**Vereinigte Staaten. Militärdienstpflicht und ihre Gegner in U. S. A.** Die Verweigerung der Kriegsdienstpflicht hat während des Krieges in England dazu geführt, die sog. „Conscientious Objectors“, also Leute, die aus Gewissensgründen die Dienstpflicht für den Krieg ablehnen, in eigens dazu errichteten Lagern zu vereinen. Diese Lager waren im Weltkriege stets die Zielscheibe scharfer Angriffe in der engl. Presse, weil der Staat diese Lager gestattete, ein Leben wie in Paradiese zu führen, während die Kriegsfreiwilligen ihr Leben in den Schützengräben lassen mußten. Nun hat in der amerikan. Zeitschrift „American Monthly“

Norman Thomas dieses Thema wieder aufgegriffen. Nach seinen Angaben sind in den U. S. A. 60.000 Studenten in den Hochschulen und Kollegs verpflichtet, sich milit. Ausbildung zu unterziehen. Gegen diese indirekte Form friedensmüdigher Aushebung habe sich inner- und außerhalb der Instanzen beträchtlicher Widerstand erhoben. Aus dem Druck der Universität Wisconsin habe die Universität Boston, das Pomona College, das College der City von New York und die Cleveland-Hochschulen die Methoden der milit. Ausbildung abgeändert. Milit. Pflichtdienst sei in 83 Kollegs und 21 Hochschulen geordert. Auf den übrigen Hochschulen sei die Ausbildung im wesentlichen die gleiche. Nur in wenigen für der Militärdienst vollständig verweigert worden. Indes habe es den Anschein, als ob die Bewegung im Wachjen begriffen sei. Man verusche, auf verschiedene Weise ihrer Herr zu werden. So habe das Staatscollege von Pennsylvania einen Schüler deshalb entlassen. In Massachusetts Institute of Technology seien Schüler gezwungen worden, sich der Ausbildung auf andere Weise zu unterziehen. „Kent „Midway Student“ vom Februar d. J. würden auf der Public School of Minnesota jährlich im Durchschnitt 100 Studenten aus Gründen der Dienstverweigerung ausgewiesen. —t—

Besprechungen können nur nach Ein-  
sendung eines Besprechungsblattes  
„an die Schriftleitung“ erfolgen.

## Bücherchau

Besprechung zur Besprechung oder  
Besprechung eingehender Bücher  
kann nicht übernommen werden.

**Taschenbuch der Tants. Ergänzungsband 1927.** Von Ing. Fr. Heigl, München. 1927. D. F. Lehmanns Verlag. Preis: geb. 8 Mk. — Die schnelle Entwicklung der Technik hat uns auf dem Gebiete der Taktik eine Revolution beschert, deren Fortschritte im letzten Jahre durch Heigls Ergänzungsband 1927 zum Taschenbuch der Tants grell beleuchtet werden. Wir haben alle Ursachen, uns mit den fortgeschrittenen Techn. und takt. Umladungen auf diesem Sondergebiet zu befassen, weil wir es nur theoretisch zu tun vermögen, weil uns die phantastischbefruchtete Praxis vorüberhand verlor ist. Was die Technik anlangt, so führt uns der Verfasser vor allem die neuen Räder-Kaupaufzüge der führenden Feindstaaten vor Augen, von denen der tschech. K. H. 50 und der engl. Widlers besonders bemerkenswert sind. Die neuen R. K.-Tants besitzen bereits in hohem Maße die den Kriegsmaschinen noch abgehende operative Beweglichkeit, d. h. die Fähigkeit, große Märsche mit eigener Kraft unter Schonung der Straßen schnell zurückzulegen; daneben reicht ihre takt. Beweglichkeit — also auf Kaupen im Gelände — vollkommen aus (beim tschech. K. H. 50 12 km/Std. auf Kaupen, 30–35 km/Std. auf Rädern). Die bisherigen Fehler dieser Fahrzeuggattung scheinen zum großen Teil überwunden zu sein. Die zweite wichtige Neuerung des letzten Jahres ist der engl. Ein- und Zweimanntank; zu sehr geringem Preis unter Verwendung von Traktorfahrgestellen nach und in Massen herstellbar, wird die schnelle, wenige Maschine sicher weiterentwickelt werden.

Auf dem Gebiete der Taktik bringt der Verfasser eine lehrreiche Zusammenfassung der wichtigsten Abzüge aus den Ausbildungsvorschriften der Franzosen und Engländer über den Einsatz von Kampfwagen, und ferner eine glückliche Auswahl kriegsgeschichtl. Beispiele, sowohl aus dem Weltkriege wie aus den israel. Feldzügen in Marotto und Syrien. Die durch die schnelllaufenden Kampfwagen aufgeworfenen Fragen des Zusammenwirkens mit der Inf. und des Art.-Schutzes werden an Hand von Manöverberichten der Franzosen und Engländer erörtert, die neuesten Tankabwehrwaffen in einem besonderen Kapitel behandelt. — Ein Literaturverzeichnis und eine interessante Zusammenfassung der verschiedensten Tankbataillone beschließen die sorgsame Arbeit. Das Buch ist mit vorzüg. Bildern und Zeichnungen ausgestattet; es verdient eingehendes Studium durch alle Waffen. Man muß dem Schlussatz des Verfassers beipflichten: „Wieder sehen wir, daß kein taktisches Urteil, keine taktischen Entschlüsse möglich sind ohne gute technische Kenntnisse, ja ohne genaues Eindringen in die Konstruktion

der feindlichen Tants. Heigls Buch ist hierzu eine wertvolle Handhabe. 47.

**Militärische Nachrichtenverlegetunde (Verbindungsblatt).** Bearbeitet für Angehörige aller Wassengattungen von Oberleutnant Hugo Schmieid. Innsbruck 1926. Im Selbstverlag des Verfassers, Wien VII, Stiftsplatz, Telegraphenoffizierstulur. — Die Schrift ruht auf den österreichischen und deutschen Dienstvorschriften. Vorweg kann gesagt werden, daß es dem Verfasser gelungen ist, den sehr umfangreichen Stoff gedrängt und dabei doch recht klar und anschaulich zu gestalten. Auch der Angehörige nichttechnischer Truppen wird das Buch mit Genutz lesen und ohne Mühe verarbeiten können. Die kleine Schwierigkeit des Lesetextes besonders eigentümlicher österreichischer Ausdrücke kann dabei in Kauf genommen werden. Vielleicht setzt der Herr Verfasser bei einer Neuauflage die entsprechende reichsdeutsche Bezeichnung dahinter in Klammern. Einen besonderen Raum nimmt der Einsatz der Nachrichtenmittel ein. Recht gut und klar ist die Verbindung zwischen Inf. und Artl. in den verschiedenen taktischen Lagen geschildert. Eingehend sind die einzelnen technischen Nachrichtenmittel mit ihren Vor- und Nachteilen, ihrer Wirkungweise ausgeführt. Auch da, wo der Verfasser „technisch“ wird, geschieht das in einfacher und verständlicher Weise, gewissermaßen „schmerzlos“. Das Büchlein kann nur warm allen Offizieren und strebsamen Unteroffizieren und Mannschaften empfohlen werden, ganz besonders auch den Offizieren der Stäbe und Abo. Behörden. 32.

**Daniels, E., Geschichte des Kriegswesens. II.** — In der bekannten Sammlung Göschen (Bd. 498, Verlag W. de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig) ist kürzlich in 2. Auflage „Das mittelalterliche Kriegswesen“ erschienen. Ausgangspunkt und Grundlage für seine Arbeit bildeten dem Verfasser H. Delbrücks „Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte“. In dem vorliegenden Bändchen, anschließend an Band I: „Das antike Kriegswesen“, wird der Leser unterrichtet über dessen weitere Entwicklung, die durch folgende Stichworte gekennzeichnet werden mag: Karls des Großen Vasallenheere und ihre Verpflanzung — Schlacht auf dem Wechfeld — Aufkommen des Soldatentums in England — Kreuzfahrer — Taktik der Ritterkämpfe — Strategie des ritterlichen Krieges — Französl. Ritter gegen sächsische Bürgerwehr — Janitscharen — Wagenburgen und Fußholf der Hussiten — Höchste Blüte des mittelalterlichen Kriegswesens unter Karl dem Kühnen. Sehr zu begrüßen ist für eine schnelle Orientierung die Beigabe eines Neglitters. 60.

**Deutschlands Knechtschaft und Befreiung.** Das Zeitalter der Befreiungskriege im Lichte der Gegenwart. Von Oskar Frickh, Berlin 3. F. Lehmann, München. Preis: kart. 5 RM., in Weinen 6 RM. — Ein Buch, das alle Väter ihrer heranwachsenden Söhne lesen sollten, um ihnen deutschen Geist, deutschen Willen, deutsche Felsen zu zeigen, die in wenigen Jahren von 1807—1813 die gewaltige Wandlung schufen und das preussische Volk aus der Tiefe der Erniedrigung bis zum Befreiungskampf an der Spitze Deutschlands geführt haben. Soll der deutsche Name nicht ausgelöscht werden, dann muß zunächst das Nach der Sieger, das auf uns lastet, von uns genommen werden. Das wird aber nur geschehen, wenn das deutsche Volk einig ist, und was Deutschland dann vermag, das lehrt dieses Buch. Eine Reihe schöner Bilder von Heintreu, Schuch usw., sowie zeitgenössische Bildnisse sind eingeffigt, die das Buch nach besonders zu einem schönen Geschenk machen. E. F.

**Höhere Mathematik für Mathematiker, Physiker und Ingenieure.** Von Dr. Rudolf Kötze, a. Professor an der Technischen Hochschule Berlin. Teil 1: Differentialrechnung und Grundformeln der Integralrechnung nebst Anwendungen. Mit 155 Figuren im Text. 2. Aufl. Leipzig und Berlin 1927, Verlag von B. G. Teubner. Preis: 5 RM., kartoniert. — Der bekannte Mathematiker an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg läßt unter diesem Titel das aus seinen akademischen Vorlesungen an die werdenden Ingenieure herorgegangene Büchlein nach kurzer Frist bereits in 2. Aufl. erscheinen, was für den Wert der Schrift spricht. Konzentriert in höchstem Maße, wie die Vorlesungen des Verfassers, ist auch die Behandlung des Stoffes in dem vorliegenden Buche. Verfasser nimmt selbst an, daß die Lectüre nicht bequem sei, sondern eigene fräufige und tapiere Mitarbeit verlange, die nicht von jedem ohne Schweifertreue und stille Seufzer geleistet werden könne. — Der 1. Abschnitt handelt in 5 Paragraphen von den Zahlen, den Veränderlichen und ihren Funktionen. Der 2. Abschnitt enthält in weiteren 11 Paragraphen die Hauptfäße der Differentialrechnung und die Grundformeln der Integralrechnung. In den 5 Paragraphen des 3. Abschnittes werden die Funktionen von zwei und mehr Veränderlichen besprochen. Der 4. Abschnitt enthält 7 Paragraphen, die sich mit der Differentialgeometrie ebener Kurven befassen. In den 3 Paragraphen des 5. und letzten Abschnittes werden die komplexen Zahlen, Veränderlichen und Funktionen behandelt. Die Darstellung ist zwar, wie schon erwäunt, überaus knapp, aber klar und flüßig, und gewinnt durch zahlreiche, eingeffochene Beispiele und Übungsaufgaben. Ein vom Referenten schon bei Besprechung der 1. Aufl. geäußelter Wunsch sei hier wiederholt, daß eine Neuauflage auch Beispiele aus der Militärtechnik in größerer Zahl bringen möge. Sie sind besonders anregend und werden heute durchweg auch von den Jüdischführenden gern hingenommen. Der Referent erinnert sich mit Freude und Dankbarkeit des hohen Genußes, den in dieser Hinsicht vor über 20 Jahren die Vorlesungen des Univeritätsprofessors Dr. Vogel in München boten. Sie gaben als ausgepochtere Vorlesung über die Mathematik des Artilleristen und Ingenieurs die Geleße der höheren Mathematik in besonders anregender und belehrender Form. Bielleicht trägt der Verfasser solch bescheidenen Wünschen bei einer Neuauflage des ersten Teiles oder bei der Herausgabe der weiteren nach ausstehenden Teile Rechnung. Br.

**Gewöhnliche Differentialgleichungen.** Von Dr. Runo F. Taubert, Studienrat der Friedr.-Eugens-Realschule (Oberrealschule) in Stuttgart. Mit 8 Figuren im Text. Leipzig und Berlin 1927, Verlag und Druck von B. G. Teubner. Preis: kart. 1,20 RM. — Das umfangreiche Gebiet der gewöhnlichen Differentialgleichungen wird auf knapp 70 S. behandelt. Verfasser betont daher selbst, daß er an Hand bestimmter ausgewählter Beispiele nur einen allgemeinen Begriff von der Theorie der gewöhnlichen Differentialgleichungen geben könne, etwa wie man den Charakter einer großen Stadt in kurzer Zeit dadurch kennen zu lernen versucht, daß man nur einzelne ihrer Sehenswürdigkeiten, die

über gründlich, besichtigt. — Zunächst wird in einem 1. Abschnitt der Begriff der gewöhnlichen Differentialgleichungen erläutert und deren Integration durch Quadraturen besprochen. Es folgt der 2. Abschnitt, der die gewöhnlichen Differentialgleichungen erster Ordnung und der ersten Grades behandelt. Am 3. Abschnitt werden die Differentialgleichungen erster Ordnung und höheren Grades, im 4. Abschnitt die gewöhnlichen Differentialgleichungen zweiter Ordnung besprochen. Der 5. und letzte Abschnitt behandelt das System von zwei gewöhnlichen Differentialgleichungen und den integrierenden Faktor. Ein kurzer Anhang mit geschichtlichen Daten befaßt sich das an Beispielen reich ausgestattete und klar gefasste Büchlein, das seinen Zweck wohl erfüllt, eine erste Einführung zu geben und zum Studium ausführender Werke, die der Verfasser mit Auswahl angibt, anzuregen. Br.

**Ein neues Verfahren zur Berechnung von Steil- und Fernbahnen mit Berücksichtigung der Abnahme der Luftdichte mit der Höhe.** Von Prof. v. Eberhard. Verlag von Georg Bath, Berlin SW 61. — Unter diesem Titel hat der bekannte Ballistiker der Firma Krupp eine früher in den artilleristischen Monatsheften erschienene fortlaufende Veröffentlichung als Sonderdruck herausgegeben. Verfasser behandelt zunächst den Wurf vertikal aufwärts und abwärts unter Berücksichtigung der Abnahme des Luftgewichts mit der Höhe, entwickelt die einschlägigen Differentialgleichungen und gibt die zur Berechnung abgeleiteten Hilfsgrößen in Form von Tabellen und graphischen Darstellungen. Des weiteren zeigt v. Eberhard, daß die für den Schuß vertikal aufwärts und abwärts abgeleiteten Tabellen und graphischen Darstellungen mit großer Genauigkeit auch zur Berechnung von Fernbahnen verwandt werden können. Das neue Verfahren bringt nach dem Verfasser gegenüber dem bisher von ihm angewandten der flüßigen Bahnrechnung nach Stacci-Jasella eine wesentliche Abzürzung der Rechenarbeit. Dabei wird — wenigstens nach der Meinung Eberhards veröffentlichten Gegenüberstellung der Rechenresultate nach dem bisherigen und dem neuen Verfahren — die Genauigkeit als eine sehr befriedigende angesehen. Nach den Erfahrungen des Referenten kann man eine Steilbahn bei einer Ueßung von 1000 m/sec nach dem von Franz I. S. 497 ff. beschriebenen Verfahren in knapp 3 Stunden durchrechnen, allerdings bei weitgehender Anwendung aller neuerzeitigen maschinellen und graphischen Verfahrensteile. Inwiefern demgegenüber das referierte Verfahren noch einen nennenswerten Gewinn bietet, steht dahin. Wesentlich wären vor allem noch praktische Untersuchungen über die Ausnutzung des Verfahrens, wenn erschöpfende Fern- oder Steilbahnen vorliegen. Br.

**Die Geologie im Ingenieur-Baufach.** Von Major a. D. Dr. Walter Franz, Württemberg. Landesgeologe. Mit 35 Abbildungen und 7 Tafeln. Verlag von Ferdinand Enke, Stuttgart, 1927. Preis: geb. 31,50 RM., geb. 34 RM. — Als „Vater der Kriegsgologie“ ist der Verfasser im In- und Ausland bekannt. Was er auf diesem Gebiet schon seit 1912 empfahl, hat der Weltkrieg als durchaus richtig erwiesen. Und wenn die deutsche Kriegsgologie nicht bei seiner Truppe, im Ingenieur- und Pionierkorps, organisiert wurde, sondern dem Umweg über das Kriegsvermessungswesen nahm, so lag das an Umständen, die in seinem vorliegenden Werk an Hand der geschichtlichen Tatsachen erstmals im Zusammenhang veröffentlicht werden. Es soll uns für kommende Zeiten zur Lehre dienen, ebenso wie viele andere seiner militärgeologischen Erfahrungen, welche hier eingehend erörtert werden: Die Ergebnisse der zahlreichen Betonbrückenproben im Schirrhof der Fortifikation Straßburg (mit 23 Tabellen!), seine Wasser- und Baugewerkschaften mit vollständigen Bertrags- und Bauentwürfen aus der deutschen Westfront und der Abschnitt über militärische Abstimmung und Überschwemmung; mit seinen zahlreichen Abbildungen für befehlsmäßige Staubämme, Wehre usw. kann dieser Teil des Wertes für künftige Armierung und Selbstbefestigung geradezu grundlegend werden. Doch es auch für den ständigen Festungsbau in den Gebieten der Baufstoffe,

Wasserversorgung und Baugrunduntersuchung viele Anregungen bietet, dafür bürgt schon die langjährige praktische Bauliturgie des Verfassers bei vier deutschen Fortifikations- — Ein ganz ungewöhnlich reichhaltiger Inhalt nach Menge und Bedeutsamkeit zeichnet dieses Werk aus. Behandelt werden: Die Entwicklung der Kriegsgeschichte und ihre Bedeutung für die allgemeine angewandte Geologie mit 9 Unterabteilungen; Technisch wichtige Mineralien und Gesteine mit 30 Unterabteilungen bei genauer Kennzeichnung der verschiedenen Gesteine; Geologie und Wasser im Bau- und mit 25 Unterabteilungen; Geologie und Baugrunduntersuchung mit 20 Unterabteilungen; schließlich: Ergänzungen. Diese Inhaltsangabe mag einen Begriff der Tiefgründigkeit des Wertes geben, das berufen ist, auf den vorgenannten Gebieten Klarung zu wirken. 14.

**Die geistige Kultur Ägyptens, Babyloniens und Judas.** Von Dr. Viktor Engelhardt. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Universitätsbibliothek Nr. 6752—6755. Preis: geb. 1,60 RM., geb. 2,40 RM. — Das Buch behandelt den zweiten in sich abgeschlossenen Teil von Engelhardts „Geschichte der geistigen Kultur“, dessen erster Band sich „Indien und Ostasien“ betitelt. Ägyptens Kunst und Kultur im Zusammenhang mit der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung ist nur kurz behandelt. Die Hauptdarstellung umfaßt das Kulturgebiet Westasiens: Syrien und Palästina, Ägypten und Persien und vor allem Babylonien und Judas, das noch heute zu den unmitreren gehört. Die Beweisführung kann es bei der Fülle an möglichen Auslegungen natürlich nicht jedem recht machen, will aber auch niemand die Überzeugung des Verfassers aufdrängen. Wer sich aber seiner Führung anvertraut, der wird Gewinn und Anregung die Fülle finden. G. F.

**Die Welter in Venezuela.** Von Hugo v. Waldener-Harth. Verlag R. Effen Schmidt, Berlin. Preis: geb. 5 RM., geb. 6 RM. Der Augsburgener Romhiser und Patriarch Bartholomäus Welter rüstet in Spanien drei Schiffe aus, die nach Amerika segeln und die Provinz Caracas in Besitz nehmen sollen. Das Unternehmen scheitert. Spanische Kolonialbehörden rauben den Besitz, unter den Deutschen herrscht ungeliege Zwietracht, und der junge Welter findet in der Reuen Welt seinen Tod. Die großen Gefahren, die diese ersten Versuche brachten, deutsches Kolonialrecht an fernen Küsten zu gründen und die Schwierigkeiten in damaliger Zeit, Handelsplätze anzulegen, sind in der Erzählung lebendig und feistend geschrieben. Das Buch ist reich an Schilderungen aus der Frühzeit deutscher Kolonialgeschichte. 25.

**Fünf Sturmjahre mit General Wrangel.** Von B. Dabow. Übertragung von Georg Herzog von den Leuchterberg. Verlag für Kulturpolitik, Berlin 1927. 249 S. Preis: Ganzband, 6 RM., brosch. 5 RM. — Es ist eine erschütternde Tragödie, die uns das vorliegende Buch mitteilen läßt: den Kampf von über hunderttausend heimatischer Menschen um das nackte Leben. Männer, die bis zum letzten Hoffnungsschimmer in heroischen Kämpfen das Verhängnis des alten Rußland zu wahren bemüht waren, sehen sich rechtlos in der Fremde der Willkür ihrer ehemaligen Freunde und Verbündeten preisgegeben. Zwangsweise werden Tausende wieder nach Rußland zurückgebracht, um dort von den Bolschewiken abgeschlachtet zu werden. Um den Willen der lästigen Befehle zu brechen, wird ihnen die Verpflegung gesperrt. Es ist ein Kampf nach außen und innen, gegen politisch andersdenkende Landsleute, gegen unüberwindlich erscheinende Schwierigkeiten, gegen scheinbar unüberwindliche Verhinderungen jeder Art und nicht an wenigsten gegen französische Inzime und Verhöre. Alle diese physischen Entbehrungen, seelischen Leiden und Mühsalen der unter heißer südlicher Sonne auf Lemnos und Gallipoli Internierten wurden aber ertragen für den großen Gedanken: in diesen Überreifen der alten Armee ein „Rußland im Kleinen“ zu erhalten, die Keimzelle des neu auferstehenden nationalen Rußlands, den vom russischen Staatsgedanken erfüllten Kern, um den sich alles, was verstreut in der Welt an Rußen lebt und an die ewige Dauer der inter-

nationalen roten Herrschaft nicht glaubt, finden soll, um aus dem „Flüchtlingsstaub“ der russischen Emigration „eine lästige Kraft für den antibolschewistischen Kampf“ zu bilden. Dank dieser Kämpfe des wandernden Heeres unter der von unbegreiflichem Willen getragenen Führung des Generals Wrangel wurde die Ehre der alten Armee gerettet, die Idee bewahrt und die Tradition erhalten. G. F. R. a. g.

**Im Großflugzeug nach Peking.** Der erste Westflug der Deutschen Luftfahrt. Von Dr. Robert Knauff. Mit 46 Abbildungen und 2 Karten. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin. Preis: in Ganzl. 5,50 RM. — In aller Stille hatte die Deutsche Luftfahrt ihren ersten Westflug vorbereitet, und zwei Flugzeugbesatzungen unter Führung von Dr. Knauff haben die 10 000 km lange Strecke Berlin—Koslaw—Peking zurückgelegt. Es ist zu begrüßen, daß Dr. Knauff sich entschlossen hat, auf den Vorträgen, zu denen er in vielen deutschen Städten gebeten wurde, nun auch seine Erlebnisse nebst Photographien im Buche niederzulegen. Der Flug über die Steppen, Wälder und Gebirge Sibiriens und der Mongolei bis hinein ins Chinesische Reich, die abenteuerlichen Empfänge bei allen Landungen, die abschließenden Ehrungen sind mit Lebendigkeit geschildert und ein politisches und kulturelles Bild von Rußland und China gegeben, das von großem Interesse für den deutschen Aufsehen. In 72 Flugstunden ist die Entfernung Berlin—Koslaw—Peking zurückgelegt worden. In 3 Tagen werden künftige Kuroffflüge die Strecke fliegen, gegenüber 15 Tagen mit der Eisenbahn, gegenüber 42 Tagen mit dem Dampfer. Die Erlebnisse, die auf dem Flug gemacht sind, geben die Gewißheit, daß dieses Ziel auf technischem Wege schon mit den heutigen Mitteln erreicht werden kann. Möge die deutsche Jugend aus dem Buche die Werte erkennen, welche in der Handelsluftfahrt liegen. G. F.

**Lebenskunst.** Aus drei Jahrhunderten Weltweisheit. Von Paul Langenscheidt. Verlag P. Langenscheidt, Berlin. Preis: in Ganzleinen 15 RM. — In drei große Abschnitte ist das Werk geteilt: Die Welt über uns — Die Welt in uns — Die Welt gegen uns. In diese Rubriken ist eingeschaltet alles, was der Verfasser in einem reichen Leben gesammelt und erkannt hat an Lebensinstanz, Lebenskunst, Lebensweisheit, Lebensbejahung. — In zahlreichen Beispielen, die eine Spanne von drei Jahrhunderten Weltweisheit umfassen, sind Sätze angeführt für jede Lebenslage, für jede Stimmung, für gute und böse Tage, die eine Fülle von Gedanken und Lehren geben. Mit bewundernswertem Fleiß ist eine beispiellose Vielfältigkeit an Ausprüchen zusammengetragen, die mit Anekdoten und wahren Begebenheiten Einzelfälle beleuchten. Reiflos ist alles zu finden; wer in dem Buche blättert, wird gefesselt. Nur zögernd legt man es wieder aus der Hand; meist nur, um dem Gelesenen nachzulesen und sich den Gewinn zu eigen zu machen. „Richt dem Leben aus dem Weg geh! Keinen Tag mit seiner Frage. Das Leben kommt dir nach und packt dich; dies zweitemal aber hinterwärts!“ Das Buch ist Leben. P. Langenscheidt sei Dank für das köstliche Geschenk, das er seinen Nächsten, seinen Mitmenschen gab. Ein Werk, geeignet, Bestätigen vieler zu werden! Schm.

**Im 1800.** Aus Zeit und Leben des Grafen Bolzot zu Solms-Röbersheim (1762—1818). Von Wilhelm Karl Prinz von Sienburg. Verlag Degener & Co., Inh. Oswald Spöhr, Leipzig. Preis: brosch. 17 RM., Ganzleinen 20 RM. — Vorliegendes Werk ist der fünfte Band der „Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten“. Es enthält eine Fülle biographischer Notizen über viele betannte Persönlichkeiten, die in den Abenteuern so manches Geschlechtes auftraten werden. Neu gefundene Briefe von Wieland, Anselm, Klopstock, Graf Stolberg, Sophie La Roche und von vielen anderen sind eingepflegt. Gestalten wie die der Herzogin Anna Amalie, Luise von Götshausen, Charlotte von Stein, Frau von Raib, Madame de Staël, Lotte Buff umrahmen den ersten Teil des Werkes. Im zweiten überwiegt das politische Element. Brndt und Zahn, Stein und Hardenberg, Napoleon und Talleyrand treten uns entgegen. — Menschen und Völkergeschichte, hohe Freude

und bitteres Weh sind in diesen Blättern geschildert. Eine Reihe guter Abbildungen beleben den Text. Das vorrefliche Wert wird vielen Forschern Bereicherung ihrer Arbeiten bringen. Ein Namensverzeichnis aller vorkommenden Personen ist beigefügt. Im.

**Wittvogel.** Eine Erzählung, von Friedrich Griese. Mit einem Nachwort von H. Knudsen. Verlag Ph. Reclam jun., Leipzig. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6751. Preis: geb. 40 Pf., geb. 80 Pf. — Die Menschen, die der norddeutsche Dichter Friedrich Griese darstellt, sind von schmerzblütigen, verträumter Art. Sie sind mit der Natur, mit der Einsamkeit ihres weiten Landes zu einer Einheit verschmolzen. Die Seelen spiegeln die rauhen Sees Kornfelder, die moorigen Wälder, die tiefen Seen wieder. In der Erzählung „Wittvogel“ wird die Entwicklung einer herben Frauengestalt von der Mädchenzeit bis zum einsamen Tode geschildert. Starke und Unterlegte, Triebqualen und Erlöse sind mit ihrem Schicksal verbunden, das auf eine höhere, übergeordnete Welt bezogen ist. 25.

**Das Glückheim. Der neue Weg zum Eigenheim.** Als Musterbeispiel loyaler Selbsthilfe der unter Wohnungsnot leidenden deutschen Familien in Stadt und Land dargestellt von Lehrer E. Neumann und Dir. E. Abigt. Mit Bauanleitungen und Hausbeispielen in 125 Abbildungen. Verlag der Heimkultur, Emil Abigt, Leipzig. Preis: 1,60 RM. — Das Glückheim will aus Wohnungsnot und Elend zum Besitz einer Heimstätte mit Garten hinführen. „Wie ich für 1000 Mark mit meinen Jungen das Glückheim selber mir errungen“, sagt der Verfasser und regt zur Nachahmung an. Für die reizenden Hausbeispiele des Buches wird man wohl etwas mehr antegen müssen, man kann aber dafür auch wieder mit Hauszinssteuer-hypotheken und anderen Vorteilen rechnen, die das Bauen ermöglichen. Ohne Eigenheim kein Vaterhaus. Das Heim und die Familie, die eigene Scholle sind die festen Grundlagen unserer osterländischen Kultur und Kraft. —h.

**Befoldungstabelle,** enthaltend die Bezüge der Reichs-, Landes- und Kommunalbeamten jeder Befoldungsgruppe für jede Ortsklasse und Befoldungsgruppe, mit Tabellen für Ruhegehalt und Steuerabzug. Im Selbstverlag des Herausgebers: Richard B. o r b e r g, Oberleutnant, Stuttgart, Claudiusstr. 17 B. 27 Seiten. Preis: 75 Pf. Postfachkonto Stuttgart 29 564. — Die vorliegende, anfänglich der Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses neubearbeitete Tabelle enthält in sehr praktischer Anordnung sämtliche benötigten Befoldungsgehälter. Nacharbeit ist fast völlig erspart, da sowohl die einzelnen Gehaltsstelle (Grundgehalt, Wohnungsgeldzuschuß), wie die zu zahlenden Gehaltsjahres- und Monatsbeträge ohne weiteres abgelesen werden können. Durch Befolgung von Tabellen zur Berechnung der Ruhegehalt und des Steuerabzugs ist das Schriftchen ein wertvolles Hilfsmittel nicht nur für die Behörden, sondern auch für die Beamten selbst zur Ermittlung ihrer Befoldungsansprüche. Der niedrige Preis macht die Anschaffung auch bei kleinstem Gebrauch lohnend. A.

**Deutscher Offizier-Bund.** Nr. 17 (Bln. 26 9, Potsdamer Straße 22b). Ein Beitrag zum Problem Gumbinnen. Hochsektionale. Britische Dokumente zum Kriegsausbruch. Das Rüstsystem. — **Dtsch. Adelsblatt.** Nr. 17: Wilhelm v. Humboldt. Not der jungen Generation. Aufgaben des nationalen Schrifttums. — **Der Heimatdienst.** Nr. 12: Das Ringen zwischen Wasserfront und Kohle. Zur Zeitgeschichte. — **Östbayerische Monatshefte.** Nr. 1 u. 2. Bringen einen reichhaltigen Ausschnitt ostbayerischer Kultur mit zahlreichen und guten Bilderbeilagen. — **Ostpreussische Korrespondenz.** Nr. 11. — **Der Weg zur Freiheit.** Nr. 12: Zum Problem der Reparationen. Luftabrisung — Luftfahrflisten. — **Rheinischer Beobachter.** Nr. 11: Die Rheinlanddrängung. Frankreich der Schuldner Deutschlands. — **Norddeich. Blätter.** Nr. 6: Dtsch. Schubarbeit. Die dtsch. Not. — **Völkerverbände.** Nr. 4 u. 5. — **Rundschau.** Nr. 24: Das Märchen

germanischer Infanterie. — **Welt und Wissen.** Nr. 24: Das Recht am eigenen Bilde. Arabien. — **Kopfhäuser.** Nr. 23: Bedeutung der Offiziere für die dtsch. Entwicklung. Dtsch. Kolonisation und Sieblung im Mittelalter. — **Der Stahlhelm.** Nr. 24: Offzer und Dtschd. Kulturpolitische Aufgaben des Stahlhelms. — **Der Aufsteiger.** Nr. 17: Hohenzollern-legende. — **Dtsch. Wochenschau.** Nr. 24: Mißhandlungen dtsch. Frauen. — **Gewissen.** Nr. 24: Ende d. Konjunktur. Kampf um die Seele. — **Dtsch. Treue.** Nr. 24. — **Güterreich. Wehrzeitung.** Nr. 23: Die Politik unserer Grenzgebirge. Zur Lage in China. — **Reichsleiterblatt.** Nr. 5/6: Reform der Reifeprüfung. Entstehung u. Entwicklung der „Ferienkolonie“. — **Zeitungsmittel des Reichsauswärtigen zur Förderung d. Miltärverbrauchs.** Nr. 3 (Bln. 26 8, Kronenstr. 68/69). — **Deutscher.** Bl. 27. — **Der Dtsch. Literaturspiegel** (Zeitspiegelverlag, Bln. 26 6). — **Blätter zur Heilbesinnung.** März 27. Vom Wert des Soldaten. (W. Staaf, Hohenborn b. Hermannsburg, Hannover.) — **Eine Reichstagung des Arbeitsauswärtigen deutscher Verbände** findet in Goslar vom 5. bis 7. 7. 27 statt. Wo.

## Verschiedenes

### Flugweien.

**Belgien.** Luftstreitkräfte. Dem Minist. für die Landesverteidigung unterteilt: 1. Das „Bermaltungsamt d. Luftstreitkräfte“ mit 3 Abt. a) techn. Angelegenheiten, Industrie, Mobilisierung, Schulen; b) Gerätebeschaffung, Instandsetzung, Lagerung, Betriebsstoffe, Baubewachung; c) Haushalt, Rechnungswesen, Verwaltung. 2. Der „Luftstab“ als oberste Kdo-Behörde (Mob.-Vorarbeiten, Ausbildung, Ausbau der Bafse, Befestigungen, Vorkritiken, Nachschub, Personal). Dem Abt. der Luftstreitkräfte unterstehen 19 Fliegerstaffeln, 4 Luftschiffstaffeln, 3 Schulstaffeln, 3 Partistaffeln, 1 Lager. Die Fliegerstaffeln gliedern sich in: 6 Jagdstaffeln zu je 15 Flugzeugen, 3 Tagbombenstaffeln zu je 8, 6 Beobachtungsstaffeln zu je 12, 4 Fernaufklärungsstaffeln zu je 12, insgesamt 34 Kriegsflugzeuge einschließlich Helikoptern; mit den 26 Schulflugzeugen 270 Flugzeuge. Jede Luftschiffstaffel hat 2 Ballone. Die Staffeln bilden 8 Luftgruppen und diese 3 Luftregt. Das Gerät ist meist veraltet; als Jagdflg. dient der alte Nieuport 29 C I und neuerdings Avia B II 21 mit 300 PS-Hispano-Suiza-Mot. Beobachtungsflg.: Albatros A 200 und De Havilland 93 (dieser auch für Tagesbombenstoff). Fernaufklärung: Bristol-Flyher. Personal: 1900 Mann einschl. 400 fliegende Mannschaften. Offz. die Flügelführer werden wollen, müssen Interims-Prüfung bestanden haben, kommen zur Partigruppe Coëre, zum Beobachtungslehrgang und zur Fliegerschule. Beobachtungsstaffeln müssen 4 Mon. bei Partigruppe und 1 Jahr auf Beobachterlehrgang gemessen sein. Für 1152 u. Mannschaften gibt es 9 monat. Vehrungen für Ballonführer, Flügelführer, Beobachter und Bombenschützen. Flügelführer des Beurlaubtenstandes machen vierteljährlich 4 dreitägige Flüge; Beob. und Schützen müssen jährh. 8 Tage über. Heceresflugpl. sind in Coëre b. Brüssel, Courtrai, Dieffel und Bieret-Koans b. Rüttich. Wehrmin. ernannte einen Aussch. zur Neuordnung der Luftstreitkräfte (Erhalt, Ausbildung, Gerät). — **Flg.** Bau wird neuerdings kräftig vom Etat gefördert. Flg. Fabriken sind: 1. „Sabca“ bei Brüssel mit 500 Angestellten und Kapital von 10 Mill. Fr.; stellt täglich 1 Flg. her (meist in Lizenzbau, aber auch eigene Metallflg. als Jagd-, Bomben- und Vertreffsflg., sowie Ballone. 2. „Jaco“ mit Werften in Zeebrugge, Antwerpen und Brüssel für Metall-Fernaufklär.-Flg. 3. A. Stampe und W. Baertongen in Deurne b. Antwerpen; ihre R. S. V.-Flg. sind gute Schulflg. aus Leichtmetall und Holz. Firma hat Fliegerschule für Kriegs- und Vertreffsflieger. 4. „S. E. G. A.“ in Charleroi-Gosselies hat fl. Bau- und Instandsetzungswerkstatt nebst Fliegerschule.



Die Flugel stammen meist vom Ausland; neuerdings bauen Flugmot. die Kraftmaschinenfabriken „Minerva“ und „Ration“ (Verlat). — Dem Verkehrsmitt. untersteht das „Luftamt“ für die bürgerl. Luftfahrt. Der innerbergl. Luftverkehr ist gering. Brüssel ist Kreuzungspunkt der großen Luftlinien London—Berlin—Näher und ferner Ostens sowie Paris—Amsterdam, Zürich—Amsterdam. Beachtenswert ist der Luftverkehr im Belg. Kongol; er ist von Belg. Luftverkehrsagel. ladsamgely eingerichtet. 1924 entstand Luftlinie vom Kongo-Mittellast zum Katanga-Gebiet mit 2250 km, um Post- und Reiseverkehr von brül. Eisenbahn unabhängig zu machen. Von Boma an Kongo-Mündung wird die 350 km-Strecke (mit 23 Notlandplätzen) nach Leopoldville in 2 Stk. durchgeföhrt, statt 3 Tage Schiffs- oder Bahnverkehr. Der 100 km große Flugpl. Leopoldville hat neuestl. Einrichtung. Von da geht Hauptlinie nach Katangaberg über Luebo (700 km) nach Kulu (noch 1200 km); fortl. nach Angola-Strecke in 2 Tagen zurückgelegt, statt bisher 5. Eine Nebenlinie führt von Leopoldville zum Kuangoberg. 190 40—50 km sind Notlandplätze. Gelanter Flugpark: 8 Dreimot. und 3 einmot. Flug. Wetterwarten fehlen. Geplant werden Linien von Leopoldville zum Nil und zum Ishawee, von Elisabethville nach Stanleyville und von Luebo nach Brit. Ostafrika. (Die Luftw. 4/3, 1927.) Wf.

**Ein Denkmäl für die im Weltkriege gefallene deutsche Jugend!** Nicht allen unieren Lesern dürfte es bekannt sein, daß 1922 der preuß. Staat den dtich. Jugendverbänden die umweit Wägenhauken an d. Werra liegende Ruine Ludwigsstein schenkte mit der Bestimmung, sie zu einer Jugendburg als Stätte deutscher Volkserneuerung auszubauen u. so ein lebendiges Denkmäl für die im Weltkriege gefallene dtich. Jugend zu schaffen. Träger des Wertes wurde die „Bereinigung zur Erhaltung der Burg Ludwigsstein e. V.“, in der die Jugendbünde sämtlicher Richtungen vertreten sind. Um die Fertigstellung zu ermöglichen, hat der Minister für Volkswohlfast eine große Warenlotterie genehmigt, in der 354 205 Gewinne mit einem Gesamtwert von 340 640 M. zur Auslosung gelangen. Preis des Loses 50 Pig. Zu haben in allen Geschäften der Jugendbewegung und bei der Lotteriegelochäftsstelle, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 6 (Rügow 9912). W.

**Über die Ergebnisse der Liquidation deutscher Langländer in Polen** schreibt der „Kurjer Woznansti“ (Nr. 241 vom 28. 5. 1927):

„Am 27. Mai fand die 250. Sitzung, also eine „Zufühlsung“ des Liquidationstomitees statt. Im Laufe von drei Jahren, seit dem Jahre 1924, sind 4000 Anstielungen liquidiert oder ihr Übergang in polnische Hände bestigt worden; ähnlich sind etwa 2000 städtische und industrielle Grundstücke in polnische Hände übergegangen. Ihre letzte Serie ist vor einigen Wochen zum Zwecke des Verkaufes zur Veröffentlichung im „Monitor“ nach Warschau überhandl worden. Es sind etwa 80 Langländer liquidiert worden; es verbleiben aber noch die 15 größten Langländer in einer Gesamtgröße von 70 000 ha zur Liquidation.“

Zu bebauern ist, daß die Zentralbehörden die Liquidierung von etwa 2000 Zuckerrabrikationen hintanhalten, worauf die polnischen Zuckerrübenplanzer seit langem warten. Der Entwurf der hierzu erforderlichen Verordnung liegt seit acht Monaten beim Finanzministerium. Auf diese Weise ist die Liquidationssation der Vollendung nahe; um so mehr muß die Vollgelmtheit darauf bedacht sein, daß die Liquidation des Groggrandbesiges und der Zuckerrabrikation durchgeführt wird.“

So wird der Raub an deutschem Eigentum in Polen durchgeführt!

**Anfragen können nur gegen Einföndung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

## Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriflleitung bittet um Überföndung von Mitgliedslisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um diefehe Anfragen beantwortet zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenföndung.

**3. B. 37.** Nr. 33. **Königlichen Artilleriefamilien e. V.**  
Ramesau. Nr. 12.

**Artze Bekannntmachungen foföndend.** Einföndung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

**Abteilungen:** Die Besöndungen u. Daten beziehen sich stets auf den laufenden Monat. **Mo. = Montag; Di. = Dienstag; Mi. = Mittwoch; Do. = Donnerstag; Fr. = Freitag; Sönd. = Samstag; So. = Sonntag.** — **abds. = abends; Vorm. = Vormittags; Nachm. = Nachmittag; Abd. = Abends; Ober-Str. 20; Regt. S. S. = Artze-Vereinsklub, Berlin, Glienicker Str. 64.**

**Obem. Offiz. d. festh. Werrn. Artillerie:** Berlin, 2. Wl. 8 30 abds., **Weglar, Ruhr. Geb. Besönd.**  
**76. Regt. Div.:** Berlin, 2. Wl. 8 30 abds., **Steden, Wehrreit.**  
**2. Gardeb. J. B.:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Wol. 21.**  
**Werrn. S. S.:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Vorm. W. S.**  
**Werrn. S. S.:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Zanderhagen, Friedhofstr. 100.**  
**Werrn. S. S.:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Vom. Kol. (Wilm. a. D. Trotha, Berlin-Gartenl. Friedhofstr. Str. 11.)**  
**Werrn. S. S.:** Berlin, 11. 7 30 abds., **Vom. Kol.**  
**Werrn. S. S.:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Weglar, Ruhr. Geb. Besönd.**  
**W. S. S. 27:** Södl. 2. Wl. 8 abds., **Waltzschke, (Heidstr. 8, Eptin a. D. Bohmann, Brandenburg a. S. Harth. 14.)**

**W. S. S. 28:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Hef. Schwamm, Schloßstr. 106.**  
**W. S. S. 21:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Hotel Wendenstr. Ost, Waldstr. 5.**  
**W. S. S. 35:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Wol. 21.**  
**W. S. S. 37:** Berlin, 2. Wl. 8 30 abds., **Reinhold, Hauptbahnhof, Weßlau, 2. Wl. 8 abds., Schmiltke, Schmiltkestr. Str. 32.**  
**W. S. S. 10:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Vom. Kol. (Wilm. a. D. Eptin, am 11.)**  
**W. S. S. 36:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Uhrmann, 2. Wl. 8 abds., Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 55:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 78:** Hamburg, 2. Wl. 8 abds., **Vagenhofer, Baumstr. 18.**  
**W. S. S. 12:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 92:** Berlin, 2. Wl. 7 30 abds., **Vom. Kol.**  
**W. S. S. 81:** Södl. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 85:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Vom. Kol. (Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.)**  
**W. S. S. 114:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 117:** Berlin, 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 121:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 122:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 123:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 124:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 125:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 126:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 127:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 128:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 129:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 130:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 131:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 132:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 133:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 134:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 135:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 136:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 137:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 138:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 139:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 140:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 141:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 142:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 143:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 144:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 145:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 146:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 147:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 148:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 149:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 150:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 151:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 152:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 153:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 154:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 155:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 156:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 157:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 158:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 159:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 160:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 161:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 162:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 163:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 164:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 165:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 166:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 167:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 168:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 169:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 170:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 171:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 172:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 173:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 174:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 175:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 176:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 177:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 178:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 179:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 180:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 181:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 182:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 183:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 184:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 185:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 186:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 187:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 188:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 189:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 190:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 191:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 192:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 193:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 194:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 195:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 196:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 197:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 198:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 199:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**  
**W. S. S. 200:** Sönd. 2. Wl. 8 abds., **Wilmersd. Hof, Lange Str. 111.**

**Jula, Nat. 35:** Berlin, 2. Nr. 8 abds. **Jabel**, **Ilser** der **Ulmen 30**.  
**Jula, Nat. 44:** Berlin, 2. Nr. 8 abds. **Roemer**, **Wallerstein 22**.  
**Cfja, b. Bauer, Jula, Nat. 48:** Wilmersd., 2. Nr. 8 abds. **Cfja, Rufino** der **Vion, Schule (Rufino** der **frhd. Freytagstraße) Gius. Baupostenführer**.  
**Winnere u. Beteiligungsgruppen:** **Gesell. f. D.** 830 abds. **Oberite (Saffe 29**.  
**Ni, Nat. 2:** Berlin, 2. Nr. 8 abds. **Esamboritzano, Martruffen 18**.  
**Nat. 2:** Berlin, 2. Nr. 8 abds. **Dow, Ruf**.  
**Ni, Nat. 6:** Potsdam, 2. Nr. 2 nach dem 1., 730 abds. **Handelshof**.  
**Ni, Nat. 21:** Damburg, 2. Nr. 8 abds. **Jalant, Wilmersberg 16**.  
**Ni, Nat. 19:** Berlin, 10, 8 abds. **Dow, Ruf**.  
**Ni, Nat. 21:** Braunsfel, u. Nr. 2 Nr. 10 abds. **Page Schmutz, Wacker 1**.  
**Ni, Nat. 22:** Damburg, 2. Nr. 8 abds. **Beil. Hof, gegenw. Spibit**.  
**Zwin-Bal 2:** Berlin, 2. Nr. 830 abds. **Erber, Hiltelberstr. 56 pt (Wini** b. **Niel** a. **D. Jernperit, Stein, Damburg 11**.  
**Cfja, b. Nauer, Zentrale:** **Kammerer, 2. Nr. 8 abds., Standart-Cfja, Daim. (Weg. Hof Selzer, Kammerer, Belgierberg 45).**  
**Kraftlaffe-Cfja, Vereinigung:** **Gesell. f. D.** 8 abds. **Waiseler, Stein 2**, **pt, 8 abds., Cfja, Rufino, Martruffen 18**, **Gierfeld, 2. D.** 7 abds., **Scherin, Rufen 14**, **Berlin, 2. Nr. 8 abds., Schlegel, Zammelenplatz**.  
**Reichsleiter, Bund 1926:** **Leipzig, 2. Nr. 8 abds., Urcellier**.  
**Reichsleiter, u. a. D.:** **Berlin, 2. Nr. 8 abds., Dow, Ruf**.  
**Nim 2:** **Bismarck, 2. Nr. 8 abds., Giesing, Writ Wladimir 1**, **Nim 2:** **Bismarck, Berlin, 2. Nr. 830 abds., Giesing, Rufino, Hiltelberstraße.**

### Familienachrichten.

*Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.*

**Verlobungen:** Hans Reich u. Jantier mit Fr. Dina v. Groete (Wilmersd.) — Ruders u. Niels mit Fr. Rosa v. Klog (Zehl. Bauhof). — Felix Schuler, Dill. a. D., mit Fr. Käthe Gombow (Potsdam). — Alexander u. Grete mit Fr. Eva Gaele u. Damburg (Belgierberg) u. Lubber. — Hermann u. Minnchen, Dill. a. D., mit Fr. Marie Julie v. Hülsen (Weshusen-Zamow).  
**Verlobungen:** Woldemar Brdr. u. Hedwig u. Franz Julie, geb. Herten u. Wilmersberg (Hertenb. u. Wilmersd.). — Adolf u. Hedwig u. Franz Richter, geb. u. Hedwig (Potsdam). — Joachim u. Hedwig, Vol. Spitz, u. Franz Wladis, geb. Hof (Potsdam). — Friedrich Ende, Wini, b. Niel a. D., u. Franz Wladis, geb. Sornet (Potsdam).  
**Geburten:** (Zehl.) Josef Brdr. u. Helen (Wilmersd.). — Frdr. u. Sangermann u. Eriemund, Wini, im Nr. 91, 4 (Wilmersd.). — Ulrich u. Scherndorf, Dill. im 3. Nr. 10 — Zetter, Dill. im 3. Nr. 14 (Zühlungen). — (Zühlungen) Oberg u. Seward u. u. Sola (Wilmersd.). — Graf Schumier-Wildenhoff (Berlin). — Hans u. Seelen (Ruppig).

**Zobeställe:** Frig Schmeling, Oberstr. a. D. (Wann). — Roehling, Spitz, b. Niel a. D. (Berlin-Steglitz). — Carl Geber, Daim. b. Dill. u. D. (Wilmersd.). — Frim Giesing, Hiltelberstr. (Berlin). — Graf Wania u. Wilmersd. (Kammerer). — Walter u. Wiese (Wilmersd.). — Hans u. Firdaus (Wilmersd.). — Gräfin Helene u. Wilmersd. (Belgier) — August Gramer u. Wilmersd. (Rufino, Braunfel). — Oscar u. Hedwig, Giesing a. D. (Wilmersd.). — Frim Rufino, Dill. a. D. (Potsdam). — Maximilian Jarda, Spitz, b. Dow a. D. (Belgier). — Leo u. Seward (Zühlungen), etc.

**Kurt Vollhaje,**  
 Oberleutnant in der 6. (Groß) Landwehr-Abteilung.  
**Hildegard Vollhaje,**  
 geb. Seliger,  
 Vermählte.  
 3. St. Bismarckstraße.

Am 6. Juni 1927 fand im 50. Lebensjahre  
 der Ministerialmann im Reichswasserministerium  
**Herr Oskar Walter,**  
 Ritter des Eiserne Kreuzes I. und II. Klasse usw. w.  
 Der Anstaltliche hat dem Hinterbliebenen 1000 Mark als  
 Sozial- und Beamter in freier Willkürleistung gewährt und sich  
 in allen seinen Verfügungen im Recht und Frieden habe verdient  
 erworben. Das Reichswasserministerium wird ihm ein ehrendes  
 Andenken bewahren.  
 Der Reichswasserminister.  
 3. St.  
 Zoppen.

# ■■■■ Spediteur-Tafel ■■■■

Inserate in der „Spediteur-Tafel“ des Militär-Wochenblattes finden dauernde Beachtung.

**Möbeltransport**  
**F. Woldtke**  
 Transportges. m. b. H.  
 Berlin NW 11, Teltower Straße 47/48  
 Tel.: Kassa, 1616, 1617, 1618  
**Wohnungsvermittlung**  
 Billigste Preise

  
**Julius Schumacher**  
**Friedenau**  
 Transportges. m. b. H.  
 Berlin-Friedenau, Haderstraße 63  
 Rheingau 2001/2  
 Geschäftsf.: Maj. a. D. Drees

**Berlin:**  
**Robert Haberling**  
 SW 11, Schöneberger Straße 13  
**Internationale Spedition**  
**= Lagerung =**  
**Umzüge nach dem Ausland**  
 Beste Referenzen

**Frankfurt-Oder:**  
**Oskar Pinnow**  
**Frankfurt-Oder**  
 Wilhelmstraße 14 Fernspr. 2036/37  
**Spedition — Möbeltransport**  
 Lagerung — Verpackung  
 Wohnungstausch — Nachweis

**Berlin:**  
**Allgemeine Transportgesellschaft**  
 vorm. Gendrand & Mangili m. b. H.  
**Berlin NW 5**  
 Quitzowstraße Nr. 11—17  
 Telefon-Nr.: Moabit 4500—4504  
**Möbeltransport u. Wohnungstausch**

**Möbeltransport**  
**Aufbewahrung**  
**Wohnungstausch**

**Berlin:**  
**Kopania & Co.**  
 Berlin-Steglitz  
 Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4040/42  
 Spezialhaus für  
**Möbeltransport**  
**Wohnungstausch**

**Minden:**  
**Albert Schünke**  
 Minden i. Westf.  
**Möbeltransport**  
**Wohnungstausch**  
 Königstraße 51/55  
 Telefon: 2202 u. 2270

**Edmund Franzkowiak**  
 Ansb. bewahrung  
 Wohnungstausch  
**Berlin - Wilmersdorf**  
 Wladisr. 83/84, Pfalzberger Str. 43/48  
 Teleph.: Pfalzberg 645, 646, 647, 648

**MÖBELTRANSPORT**  
 FEINSTE REFERENZEN  
**PFÜTZE & Co.**  
 DRESDEN-A. 5  
 WALTHERSTRASSE 54  
 TEL.: 21078, 21086  
 WOHNUMGTAUSCH

**Dresdner Fahrwesen-Gesellschaft**  
 A.-G.  
**Dresden 6**  
**Möbeltransport**  
**Lagerung**  
**Wohnungstausch**

**Nürnberg:**  
**Hub & Weber, Nürnberg**  
 Internationaler Möbeltransport  
 Martin-Richter-Str. 35/37, Tel. 3980  
 Automobiltransport, Verpackung,  
 Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen  
 Möbeltransport, zwisch. belieb. Orten  
 Deutschl. u. d. Ausw. mit Garast.  
 Der Raum eines Feldes  
 (80 x 23 mm)  
 kostet bei Aufgäbe von 13 Anzei-  
 gen M. 5,— je Veröffentli-  
 chung, bei Aufgäbe von  
 24 Anzeigen 20% Rabatt.

**Berlin:**  
**Krenzke & Mitzlaff**  
 Spediteure  
**BERLIN C 2**  
 Hinter der Garnisonkirche 1a  
 Fernsprecher Norda 394 u. 395

**Rachruf!**

Am 12. Juni 1927 entfiel nach längerem Leiden im 57. Lebensjahre

der Generalmajor a. D.

**Herr Konrad Krause.**

Weich an Willen und Erfahrung, widmete er 37 Jahre lang seine volle Kraft dem Dienst des Vaterlandes.

Der Entschlossenheit das im Kriege 1 1/2 Jahre dem Waffen- und Munitionswesen beizuführen, nach dem Kriege dem Heereswaffenamt von April 1921 bis Februar 1925 als Militärkomplexleiter angehört. Ein guter Kamerad mit vorzüglichem Charakter, stets liebenswürdig und hilfsbereit, voll tiefen Verstandes für das Denken und fähig seiner Untergebenen, so steht dieser ritterliche, wehrbewußte Krieger und der Angen.

Das Heereswaffenamt wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Chef des Heereswaffenamts.

Ludwig,  
Generalmajor.

**Rachruf!**

Nach längerem, schwerem Leiden verschied am 12. Juni 1927 in Berlin-Schmargendorf

Herr Generalmajor a. D.

**Konrad Krause,**

bis zum 31. Januar dieses Jahres Führer der Kompanie der Blinde im Stabe des Gewappensammands I.

Dieses selbstlosen, bedürftigen Kameraden, der in 37 Krieges- und Friedensjahren unermüdet für sein Vaterland wirkte, werden wir immer in Treue gedenken!

v. Tschischwitz,

Generalkommandant und Oberbefehlshaber der Gruppe I.

**Max Küst**

Berlin SW 19, Niederwallstr. 32

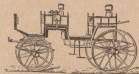


der

Lieferant  
kunstvoller  
Krieges- und  
Sport-  
abzeichen,  
Fahnen,  
Fahnenstapel,  
Fahnen-

schürpen, Ordensdekorationen,  
Stickeren aller Art.

\*\*\*\*\*  
**A. Backhaus**  
 Schuhmacherepistler  
 Berlin NW 6, Luisenstr. 43  
 Spezialität:  
**Reitstiefel**  
 zu äußerst soliden Preisen  
 \*\*\*\*\*

**GELEGENHEITSKAUF**

1 gut erb. Coupé auf Gummi  
 2 " " Landauer  
 3 " " Jagdwagen  
 sehr preiswert.

Ferner:  
 3 neue Dagearts auf Gummi  
 3 " Toureaux " "  
 pro Stück M. 600.- "

**H. JACOBI,**

Karosserie- und Wagenbau  
 Hannover - Linden.

**Heinrich Wenzel, Cassel**  
Möbeltransport — Wohnungsaustausch

Vertreter in Berlin-Lankwitz: R. Borgward,  
Kurfürstenstraße 39. Fernspr.: Lichterfelde 1205

**Sür die Felddienstperiode**

**Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen. Von Oberst v. Cödenhausen. Dritte, ergänzte und verbesserte Auflage. In Ganselien Nr. 7.

In gedrängter Kürze und übersichtlicher Form erteilt das Buch Aufschluß über die Fragen der Truppenausrüstung, Truppenarten, Marschleistungen und des Transportmittelbedarfs. Die Arbeit in den Sätzen ist eingehend behandelt. Dann folgt alle wesentlichen Angaben über die Verwendung der Luftstreitkräfte und der Heeresartillerie, über Aufklärung, Verschiebung, Aufschlag, über Marsch, Ruhe und Sicherung, sowie über die verschiedenen taktischen Formen des Bewegungs- und Stellungskrieges gemacht. (Wittl. Monatshefte.)

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompanie** auf Grund der M. B. J. Zweite Auflage. Von Hauptmann v. Frankfus. M. 1,50.

Knapp und übersichtlich werden zunächst die Kampfformen besprochen. Dann folgen die Abschnitte über Geländebewertung, Gefechtsaufklärung, Feuerkampf, Nahkampf und Luftkampf, um mit einem besonderen Abschnitt über das Zusammenwirken mit den anderen Waffen zu enden. (Militär-Wochenblatt.)

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann v. Frankfus. M. 1,50.

Der Verfasser bespricht in sieben knappen Kapiteln in enger Anlehnung an die Ausbildungsvorschrift Führung, Luftkampf, Marsch, Entfaltung, Aufführung, Angriff und Verteilung und gibt zum Schluß sehr beachtenswerte Anregungen für die Gefechtsausbildung des Bataillons. Das Buch wird allen unentbehrlich sein, die sich schnell über den Inhalt der „M. B. J.“ unterrichten und die Richtigkeit ihrer eigenen Auffassung nachprüfen wollen. (Deutsches Offizierblatt.)

Anzeigen im „Militär-Wochenblatt“  
haben stets den besten Erfolg!

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68

# Der verwöhnte Raucher bevorzugt BOENICKE-ZIGAREN

Illustrierte Preisliste kostenfrei

Höchstleistungen in Zigarren für den täglichen Bedarf:

<b>Principe de la Paz</b> , Favoritos, 12 cm ... 10 Pf.	<b>Rätselwolke</b> , Casinos, 11 $\frac{1}{2}$ cm ..... 15 Pf.
<b>Hausmarke</b> , Coronas, klein, 11 $\frac{1}{2}$ cm ... 12 Pf.	<b>Integer</b> , Gloriosos, 12 $\frac{1}{2}$ cm ..... 20 Pf.
Leichte, milde Qualitäten	In Kisten zu 50 Stück

O. B.-Rauchtabak, Varinas-Mischung in 1 und  $\frac{1}{2}$  Pfd.-Blechdosen M. 4, — das Pfund

Zweiggeschäfte: **Haus am Zoo**  
Bayerischer Platz 9  
Kochstraße 59

## OTTO BOENICKE

BERLIN W 8  
Französische Straße 21  
KÖNIGSBERG (Pr.)  
Kneiphöfische Lange. 5

Portofreie Zusendung innerhalb Deutschlands von M. 20, — an — Illustrierte Preisliste kostenfrei — Postscheckkonto: Berlin 11470



Singer Nähmaschinenfabrik Wittenberg a. S. Potsdam  
Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutscher Industrie

Das Werkzeugen



der Singer Läden

# SINGER

## Nähmaschinen

In altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile • Nadeln • Öl • Game • Reparaturen

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT



HYGIAMA

## Hygiama-Tabletten Die ideale Kraftnahrung für Sporttreibende jeder Art

Hohes Gehalt an leichtverdaulichen, blutbildenden Nährstoffen. — Vollkommene Nahrung  
Handliche leicht mitführbare Packung. — Höchster Nährwert im kleinsten Kamm. — Preis einer Orig.-Schachtel 100 g M. 1, —  
Vor und während des Weltkrieges bei der Truppe glänzend bewährt. — Für die Reichswehr und die  
Landespolizeibeamten von unschätzbarem Wert zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Ausdauer  
Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Reform-, Feinkost- und Sportausstattungsstellen

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, A.-G., Stuttgart-Gannstatt. Begr. 1894

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant Dr. von Altko, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23

Verantwortlich für den Anzeigenstil: Rudolf Berlin-Schöneberg, Neue Eisenwegstraße 4.

Druck von Ernst Siegfried Müller und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 63-71.

